
Tag

am Mittwoch der Rat
hürde das neuer-
Alain Pöhr. In einer
der unterschiedlichen
den.
erforschungsbüro des
des Untergrund-
deren Ziel die Ein-
führers an der Spitze
glitter stürzten zwei
eines Hochloches
Kriminalpolizei wurde
el größten Ausmaßes
sich aufgedeckt.
der Humboldt-Universi-
den Einspruch gegen
Fakultätsrats erhoben,
onferierten Verkehrs-
er Sowjetzonen-Repu-
r m a n n h e n g e-
fahr auf der Oder und

Aus der Stadt Neuß

Heizung

Mit gutem Gewissen kann man behaupten, daß in jedem Haus gehetzt wird. Eine besondere Art ist die Zentralheizung, die wie alle davorigen Einrichtungen die Aufgabe hat, die Räume eines Hauses gleichmäßig zu erwärmen. Nur hat sie und wieder doch übereinstimmend; dann nämlich, eine unangenehme Eigenschaft: sie muß gestocht werden. Schwerer wird die Sache aber erst dann, wenn mehrere Parteien sich daran beteiligen müssen, die Heizung zu unterhalten. Angekommen, drei Parteien teilen sich die Arbeit und die Kosten. In der ersten Woche stöhnt das Unterhaus ob der Arbeit, der zweite Stock beklagt sich über „zu wenig Wärme“. In der dritten Woche stöhnt die erste Etage; in der dritten Woche stöhnt die zweite Etage. Das Unterhaus klagt über „zu wenig Wärme“. Kurz und gut, man ist sich selten einig. Selten bedeutet, daß man hin und wieder doch übereinstimmt; dann nämlich, Rechnung kommt: alle Parteien stöhnen gemeinsam. Ein Trost ist allen doch geblieben, daß man im Sommer selbst die schlechteste Heizung nicht mehr zu stoßen braucht. Aber bis dahin ist es noch eine gute Zeit.

Neuer Drehscheibler

Morgens weiß und mittags schwarz

Feudal ist die weiße, prächtige Kutsche. Die hohen Räder und die steife Würde des Fahrers im seiner Livree mit Stulpenstiefeln auf dem Kutschbock passen gut zusammen. Sie erinnern an galante Zeiten. Leichtbeinig, als ob sie nicht einen Wagen zögen, traben zwei Schimmel voraus. Als das Gefährt anhält, reißt der Diener, der vorher mit verschränkten Armen auf dem Hintersitz saß, den Wagenschlag auf. Der Herr im Frack, der dem seidengepolsterten Innern entsteigt, reicht der nachkommenden Dame hilfsbereit seine Hand und bietet ihr für den Fußweg seinen Arm an. Während das Brautpaar den Weg zur Kirche geht, bleibt der Fahrer auf dem Bock sitzen. Die lange Peitsche mit dem weißen Schleifen liegt in seinem Schoß, während er immer noch aufgerichtet und würdevoll auf seinem Platz sitzt. Kinder umstehen in ehrfürchtigem Abstand die Kutsche, tuscheln und denken an Märchen, wo Könige und Prinzen in Karossen fahren. — Das war am Vormittag; nachmittags fährt ein Wagen Schritttempo im Trauerzug. Auf der Pritsche des Wagens unter dem Baldachindach steht unter Kränzen der Sarg. Die Pferde sind schwarz verhüllt. Im schwarzen Mantel und Zylinderhut sitzt der Fahrer aufrecht auf dem Kutschbock und hält die Zügel.

Die lange Peitsche mit dem weißen Schleifen liegt in seinem Schoß, während er immer noch aufgerichtet und würdevoll auf seinem Platz sitzt. Kinder umstehen in ehrfürchtigem Abstand die Kutsche, tuscheln und denken an Märchen, wo Könige und Prinzen in Karossen fahren. — Das war am Vormittag; nachmittags fährt ein Wagen Schritttempo im Trauerzug. Auf der Pritsche des Wagens unter dem Baldachindach steht unter Kränzen der Sarg. Die Pferde sind schwarz verhüllt. Im schwarzen Mantel und Zylinderhut sitzt der Fahrer aufrecht auf dem Kutschbock und hält die Zügel.

An der Böttger Straße liegt das Neußer Luxus- und Leichenfuhrunternehmen Mathelissen. Der Vater des jetzigen Inhabers hat das Geschäft 1908 gegründet. Als er zehn Jahre später

Zur neuen Dekanatsführerin der weiblichen katholischen Jugend des Dekanats Neuß wurde auf der letzten Führerinnenrunde Fräulein Tappertzhofen, die bisherige Pfarrjugendführerin von St. Marien, gewählt. Die Wichtigkeit der Runde unterstreicht die Anwesenheit von Fräulein Graf, aus dem Bundeshaus der weiblichen Jugend.

Die im Regierungsentwurf zur Neuordnung der Einkommensteuer vorgesehene Einführung von festen Freibeträgen zur Abgeltung der Kosten für Wiederbeschaffung von Kleidung und Hausrat hat, wie zu erwarten, Beunruhigung und Befremden im großen Kreis der Flüchtlinge, Vertriebenen, Verfolgten und Kriegsbeschädigten ausgelöst. Durch eine Anordnung vom 10. 1. 1950 des Finanzministers für Nordrhein-Westfalen konnte wenigstens verhütet werden, daß die weiterhin noch vorgesehene einstweilige Halbierung der Freibeträge vermieden wurde. Da die ganze bisherige Sachbehandlung noch ungünstige Überraschungen für die Zukunft befürchten läßt, stellen wir das wichtige Problem der Erstattung von Wiederbeschaffungsaufwendungen, das fast einen jeden irgendwie angeht, zur Erörterung.

Ein Beispiel: Ein verheirateter Kriegsbeschädigter mit einem Kind (Stkl. III 1) konnte bisher im Rahmen der Sonderausgaben absetzen a) 1600,— DM (800,— und 400,— und 400,— DM) insbesondere für Versicherungsbeträge aller Art, b) weitere 400,— DM (200,— und 100,— und 100,— DM) speziell für Wiederbeschaffungsaufwendungen. Nämlich er, wie in den meisten Fällen, den Betrag unter a) nicht voll für Beiträge in Anspruch, konnte er ihn auch für Wiederbeschaffungskosten verwenden, so daß ihm hierfür ein Höchstbetrag von 2000,— DM jährlich zur Verfügung stand. Nach einem Regierungsentwurf würde derselbe Kriegsbeschädigte zur Abgeltung aller Wiederbeschaffungsaufwendungen ein jährliches Pauschale von 720,— DM erhalten, das sich auch bei größerer Kinderzahl nicht weiter erhöhen soll. Für Steuerklasse I soll der feste Freibetrag 480,— DM, für Steuerklasse II 600,— DM jährlich betragen. Es soll anerkannt werden, daß für die Empfänger kleiner Einkommen die Gewährung von festen Freibeträgen insofern eine Verbesserung bringt, als dieser Personenkreis bisher die Sonderausgaben nicht oder nur zum Teil für Wiederbeschaffungen überhaupt in Anspruch nehmen konnte, und daß die Neuregelung auch für die Finanzämter eine ganz erhebliche Arbeitsersparnis bringen würde.

Vom Bundestag möchte jedoch erwartet werden, daß er einen Weg findet, der die geplanten Vorteile aufrecht erhält und die geschilderten Härten vermeidet. Dies könnte durch eine Regelung zu einem erheblichen Teil erreicht werden, wenn nachstehende Gesichtspunkte darin festgehalten werden: 1. Eine Beschränkung der Steuerpflichtigen dieses Kreises bleibt. 2. Jeder Steuerpflichtige dieses Kreises kann entweder die Freibeträge beantragen, wofür die Gewährung solcher Pauschals dann die Möglichkeit, höhere Aufwendungen zu machen, ausschließt, oder aber b), der Betreffende kann die tatsächlichen Aufwendungen für die Wiederbeschaffung unter Vorlage der Belege für ihre Höhe im Rahmen der Sonder-

ausgaben wie bisher, aber erst am Ende des Steuerjahres, geltend machen. Für Lohnsteuerpflichtige wäre dies im Rahmen eines Lohnsteuerjahresausgleiches vorzubehalten. Eine solche vorgeschlagene Regelung bringt einmal den Finanzämtern die notwendige Entlastung, erhält den Beziehern kleinerer Einkommen die ihnen zugedachte weitere Steuerermäßigung, erleichtert aber auch den Beziehern mittlerer und höherer Einkommen die Wiederbeschaffung und sorgt damit zugleich dafür, daß auch von höherem Einkünften in erster Linie Anschaffungen getätigt werden, die wirtschaftlich notwendig sind.

Dem voraussichtlichen Einwand gegenüber, finanziell sei für den Staat ein Abweichen vom Regierungsentwurf nicht tragbar, sei darauf hingewiesen, daß die Steuerreform nicht nur ein finanzielles, sondern auch ein hochpolitisches Problem ist. Es ist nicht einzusehen, warum ausgerechnet zu Lasten eines ohnehin schon besonders hart getroffenen Personenkreises dem bisherigen Zustand gegenüber sogar noch Verschlechterungen eintreten sollen.

Zu der außerordentlich gut besuchten Jahreshauptversammlung des FK 24 war auch der Vorsitzende des Stadtverbandes für Leibesübungen, Versteil, erschienen. Nach der Begrüßung ehrte der Vereinsvorsitzende G. Paar die Sieger im Vereins-Punktekampffußball, Fedder und v. Erdewyck. Die Berichte der verschiedenen Vereinsvorstände fanden Zustimmung der Mitglieder, und nach Erklärungen der Kassierin wurde dem Kassierer und danach dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt. Bei der Neuwahl des Vorstandes erhielt der bisherige Vorstand im wesentlichen das weitere Vertrauen der Mitglieder und setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: 1. Vors. Gerhard Paar, 2. Vors. Leo Ramaekers, Schriftführer Willy Lapp, Kassierer Leo Ramaekers, Jugendwart Albert Bilk und Trainer Wolfgang Kottwitz.

Nach der Vorstandswahl nahm der Vorsitzende des Stadtverbandes, Versteil, zum Vereinsgeschehen im FK 24 Stellung. Er erwähnte lobend die Art der Vereinsführung, sprach den Aktiven seine Anerkennung für ihre Leistungen aus und ermahnte diese, weiterhin im sportlichen Weltkampf Ordnung und Disziplin zu wahren und somit erzieherisch aus das nicht immer objektive Publikum einzuwirken. Der Vereinsleitung des FK 24 sagte er seine weitere gestiegene Förderung zu.

Abschließend machte Vorsitzender G. Paar noch einige inzwischen gemachte Anschaffungen bekannt und erwähnte besonders die von der Stadtverwaltung Neuß beabsichtigte Beschaffung eines Podiums, welches neben dem Bürgerschützenverein und anderen Sportvereinen

am vergangenen Sonntag kam in den Hallen Bank und Mathelissen die Zwischenrunde im kombinierten wie im Vollekampf für Männer zum Austrag. Sportlich gesehen standen diese Zwischenkämpfe mit nur geringen Ausnahmen auf einer sehr ansprechenden Stufe. Peter Mathelissen hat auch in der Zwischenrunde bewiesen, daß man mit ihm rechnen muß, wenn auch Hans Rüttgers ihm dicht auf den Fersen folgt. Im Vollekampf führt Tangemann dicht gefolgt von Steins und Rüttgers. Mathelissen liegt an 4. Stelle, wegen Kreners und A. Hüsgens die 5. und 6. Stelle einnehmen.

Die bisherigen Ergebnisse: komb. Kampf (400 Kugeln): 1. Mathelissen KIK 34 2150 Holz, 3. Tangemann, Spörfl, 35, 2145 Holz, 4. Winzen, SL 06, 2112 Holz, 5. Steins H., SL 06, 2100 Holz, 6. Hüsgen A., KIK 34, 2085 Holz, 7. Hellingrath, Sp. 35, 2060 Holz, 8. Tegthoff, KIK 34, 2052 Holz, 9. Krieger, Auehens, 2050 Holz, 10. Till, Holz, 8. Krieger, Auehens, 2050 Holz, 11. v. Dorff, Außens, 2031 Holz, 12. Kreners, Pennesch, 2024 Holz.

Vollekampf (200 Kugeln): 1. Tangemann, Pennesch, 1400 Holz, 2. Steins H., SL 06, 1396 Holz, 3. Rüttgers, Sp. 35, 1389 Holz, 4. Mathelissen, KIK 34, 1382 Holz, 5. Kreners, Pennesch, 1374 Holz, 6. Hüsgen A., KIK 34, 1372 Holz, 7. Hellingrath, Sp. 35, 1365 Holz, 8. Hellingrath, Pennesch, 1364 Holz, 9. Dahmen, Pennesch, 1356 Holz, 10. Berger, Außens, 1352 Holz, 11. Krieger, Außens, 1352 Holz, 12. Winzen, SL 06, 1352 Holz.

Am Freitag, 11. v. Dorff, Außens, 2031 Holz, 12. Kreners, Pennesch, 2024 Holz.

Vollekampf (200 Kugeln): 1. Tangemann, Pennesch, 1400 Holz, 2. Steins H., SL 06, 1396 Holz, 3. Rüttgers, Sp. 35, 1389 Holz, 4. Mathelissen, KIK 34, 1382 Holz, 5. Kreners, Pennesch, 1374 Holz, 6. Hüsgen A., KIK 34, 1372 Holz, 7. Hellingrath, Sp. 35, 1365 Holz, 8. Hellingrath, Pennesch, 1364 Holz, 9. Dahmen, Pennesch, 1356 Holz, 10. Berger, Außens, 1352 Holz, 11. Krieger, Außens, 1352 Holz, 12. Winzen, SL 06, 1352 Holz.

Am Freitag, 11. v. Dorff, Außens, 2031 Holz, 12. Kreners, Pennesch, 2024 Holz.

Vollekampf (200 Kugeln): 1. Tangemann, Pennesch, 1400 Holz, 2. Steins H., SL 06, 1396 Holz, 3. Rüttgers, Sp. 35, 1389 Holz, 4. Mathelissen, KIK 34, 1382 Holz, 5. Kreners, Pennesch, 1374 Holz, 6. Hüsgen A., KIK 34, 1372 Holz, 7. Hellingrath, Sp. 35, 1365 Holz, 8. Hellingrath, Pennesch, 1364 Holz, 9. Dahmen, Pennesch, 1356 Holz, 10. Berger, Außens, 1352 Holz, 11. Krieger, Außens, 1352 Holz, 12. Winzen, SL 06, 1352 Holz.

Am Freitag, 11. v. Dorff, Außens, 2031 Holz, 12. Kreners, Pennesch, 2024 Holz.

Vollekampf (200 Kugeln): 1. Tangemann, Pennesch, 1400 Holz, 2. Steins H., SL 06, 1396 Holz, 3. Rüttgers, Sp. 35, 1389 Holz, 4. Mathelissen, KIK 34, 1382 Holz, 5. Kreners, Pennesch, 1374 Holz, 6. Hüsgen A., KIK 34, 1372 Holz, 7. Hellingrath, Sp. 35, 1365 Holz, 8. Hellingrath, Pennesch, 1364 Holz, 9. Dahmen, Pennesch, 1356 Holz, 10. Berger, Außens, 1352 Holz, 11. Krieger, Außens, 1352 Holz, 12. Winzen, SL 06, 1352 Holz.

Am Freitag, 11. v. Dorff, Außens, 2031 Holz, 12. Kreners, Pennesch, 2024 Holz.

Vollekampf (200 Kugeln): 1. Tangemann, Pennesch, 1400 Holz, 2. Steins H., SL 06, 1396 Holz, 3. Rüttgers, Sp. 35, 1389 Holz, 4. Mathelissen, KIK 34, 1382 Holz, 5. Kreners, Pennesch, 1374 Holz, 6. Hüsgen A., KIK 34, 1372 Holz, 7. Hellingrath, Sp. 35, 1365 Holz, 8. Hellingrath, Pennesch, 1364 Holz, 9. Dahmen, Pennesch, 1356 Holz, 10. Berger, Außens, 1352 Holz, 11. Krieger, Außens, 1352 Holz, 12. Winzen, SL 06, 1352 Holz.

Am Freitag, 11. v. Dorff, Außens, 2031 Holz, 12. Kreners, Pennesch, 2024 Holz.

Vollekampf (200 Kugeln): 1. Tangemann, Pennesch, 1400 Holz, 2. Steins H., SL 06, 1396 Holz, 3. Rüttgers, Sp. 35, 1389 Holz, 4. Mathelissen, KIK 34, 1382 Holz, 5. Kreners, Pennesch, 1374 Holz, 6. Hüsgen A., KIK 34, 1372 Holz, 7. Hellingrath, Sp. 35, 1365 Holz, 8. Hellingrath, Pennesch, 1364 Holz, 9. Dahmen, Pennesch, 1356 Holz, 10. Berger, Außens, 1352 Holz, 11. Krieger, Außens, 1352 Holz, 12. Winzen, SL 06, 1352 Holz.

Am Freitag, 11. v. Dorff, Außens, 2031 Holz, 12. Kreners, Pennesch, 2024 Holz.

Vollekampf (200 Kugeln): 1. Tangemann, Pennesch, 1400 Holz, 2. Steins H., SL 06, 1396 Holz, 3. Rüttgers, Sp. 35, 1389 Holz, 4. Mathelissen, KIK 34, 1382 Holz, 5. Kreners, Pennesch, 1374 Holz, 6. Hüsgen A., KIK 34, 1372 Holz, 7. Hellingrath, Sp. 35, 1365 Holz, 8. Hellingrath, Pennesch, 1364 Holz, 9. Dahmen, Pennesch, 1356 Holz, 10. Berger, Außens, 1352 Holz, 11. Krieger, Außens, 1352 Holz, 12. Winzen, SL 06, 1352 Holz.

Am Freitag, 11. v. Dorff, Außens, 2031 Holz, 12. Kreners, Pennesch, 2024 Holz.

Vollekampf (200 Kugeln): 1. Tangemann, Pennesch, 1400 Holz, 2. Steins H., SL 06, 1396 Holz, 3. Rüttgers, Sp. 35, 1389 Holz, 4. Mathelissen, KIK 34, 1382 Holz, 5. Kreners, Pennesch, 1374 Holz, 6. Hüsgen A., KIK 34, 1372 Holz, 7. Hellingrath, Sp. 35, 1365 Holz, 8. Hellingrath, Pennesch, 1364 Holz, 9. Dahmen, Pennesch, 1356 Holz, 10. Berger, Außens, 1352 Holz, 11. Krieger, Außens, 1352 Holz, 12. Winzen, SL 06, 1352 Holz.

Am Freitag, 11. v. Dorff, Außens, 2031 Holz, 12. Kreners, Pennesch, 2024 Holz.

Vollekampf (200 Kugeln): 1. Tangemann, Pennesch, 1400 Holz, 2. Steins H., SL 06, 1396 Holz, 3. Rüttgers, Sp. 35, 1389 Holz, 4. Mathelissen, KIK 34, 1382 Holz, 5. Kreners, Pennesch, 1374 Holz, 6. Hüsgen A., KIK 34, 1372 Holz, 7. Hellingrath, Sp. 35, 1365 Holz, 8. Hellingrath, Pennesch, 1364 Holz, 9. Dahmen, Pennesch, 1356 Holz, 10. Berger, Außens, 1352 Holz, 11. Krieger, Außens, 1352 Holz, 12. Winzen, SL 06, 1352 Holz.

Am Freitag, 11. v. Dorff, Außens, 2031 Holz, 12. Kreners, Pennesch, 2024 Holz.

Vollekampf (200 Kugeln): 1. Tangemann, Pennesch, 1400 Holz, 2. Steins H., SL 06, 1396 Holz, 3. Rüttgers, Sp. 35, 1389 Holz, 4. Mathelissen, KIK 34, 1382 Holz, 5. Kreners, Pennesch, 1374 Holz, 6. Hüsgen A., KIK 34, 1372 Holz, 7. Hellingrath, Sp. 35, 1365 Holz, 8. Hellingrath, Pennesch, 1364 Holz, 9. Dahmen, Pennesch, 1356 Holz, 10. Berger, Außens, 1352 Holz, 11. Krieger, Außens, 1352 Holz, 12. Winzen, SL 06, 1352 Holz.

Kostbarkeiten aus bunten Fäden

250 Quadratzentimeter an einem Tag - Kunst und gediegenes Handwerk in einer Neußer Weberei

Wenn Sie die Weberei besuchen wollen, müssen Sie zur Grünwegsiedlung hinausfahren. Am Ende des Berghäuschen Wegs, dort, wo um diese Zeit der Regen von kahlen Holundersträuchern tropft und wosich schmale Wege in der dunstbegrenzten Weite der Erlandschaft verlieren, liegt ein niedriges, lang-



Arbeit am Hochwebstuhl

gestrecktes Haus, weißgeklüft. Drinnen klappern Webstühle. „Textile Kunst“ besagt ein Schild neben der Eingangstür. Es ist das Grundstück der früheren Wirtschaft „Gattis“, ein ehemals beliebtes Neuer Ausflugsziel. Nach dem Kriege hat sich die junge Frau eines bekannten Künstlers in dem neuerrichteten Hause eine Weberei eingerichtet. Das Haus, schlicht und deftig, steht wie aus dieser typischen Niederrheinlandschaft herausgewachsen. In seinem Innern wird fleißig gearbeitet: Im ersten Raum stehen vier Flach-

webstühle, an denen Frauen und Mädchen Mantel-, Kleider-, Dekorations- und Polsterstoffe weben. Auch Tischdecken werden kunstgerecht gearbeitet. Die Muster werden von der jungen Leiterin, die sich der Kunst verschrieb, selbst entworfen.

Im Nebenraum stehen Hochwebstühle. Hier werden Wandteppiche gewirkt. Als „Skelett“ dienen senkrecht aufgespannte weiße Fäden, die mit bunten Wollfäden waagrecht durchwirkt werden. Die „Vorlage“, das Originalbild, hängt unmittelbar hinter dem werdenden „Teppich“ und dient als Vorlage. Wie mühsam diese Wirkarbeit ist und wieviel Geduld und Liebe zum Werk aufgebracht werden muß, um solch einen Wandteppich zu vollenden, ersieht man am besten daraus: an 250 Quadratzentimeter wirkt eine Arbeitskraft einen ganzen Tag — oder: zur Fertigstellung eines

Quadratmeters Wandteppich werden 500 Arbeitsstunden benötigt.

Kunst und gediegenes Handwerk vereinigen sich in dieser Arbeit zu einem Ganzen. Das Material — die Wollfäden — setzen der künstlerischen Gestaltungsmöglichkeit naturgemäß Grenzen. Aber diese Begrenztheit, Formen, Linien und Farbe bis ins Kleinste hinein zu variieren, bringt diese textilen Schöpfungen der modernen Kunstauffassung näher: Form und Linie sind gestrafft und auf das Notwendige beschränkt. Die satten Farben, die strengen Konturen verleihen dem Kunstwerk vibrierende Lebenskraft. Die Farbenfülle eines Blumenmotives ist ein Meisterwerk textiler Kunst, die zu neuem Leben erwachte, seitdem Kunst, die zu neuem Leben erwachte, seitdem der moderne Mensch zur Einsicht gelangt ist, daß das Einmalige, Individuelle — also das Wesen jedes Schöpferischen — durch keine Maschinenkraft ersetzt werden kann.

Ohne Akten und Dienststempel

Ehrung der Pensionäre und Jubilare der Stadtverwaltung

Zum ersten Male nach dem Kriege hat die Stadtverwaltung die Arbeiter, Angestellten und Beamten, die im vergangenen Jahre in den Ruhestand traten oder ein Dienstjubiläum begingen, wieder zu einem festlichen Beisammensein vereint. Es ist verständlich, daß der Chef der Verwaltung nicht bei jedem einzelnen Jubiläum eine feierliche Gratulation vollziehen kann, und deshalb will man den loblichen Brauch wieder pflegen, allen verdienten Männern bei einer großen Veranstaltung gemeinsam zuzuprosten.

So wollte gestern Abend Oberstadtdirektor Dr. Nagel mit den Beigeordneten, dem Verwaltungsdirektor, den Leitern der Städtischen Betriebe und dem Vorsitzenden des Betriebsrates in der Mitte der Männer, die zum Teil ein Leben lang der Stadt Neuß und ihren Bürgern treue Dienste geleistet haben. Ehrende Worte würdigten ihre Tätigkeit und bei einem gemütlichen Umrunk blieben sie eine Weile zusammen, — gleichsam zur Dienstbesprechung ohne Dienst und ohne Akten.

Die Geehrten sind: Pensionäre: Paul Uhr, Wilhelm Jansen (Stadthauptkasse), Peter Grefrath, Paul Heuser (Wohnungsamt), Heinrich Borsch (Standesamt), Theodor Wolny (Ordnungsamt), August Kemper, Hubert Robertz, Josef Breuer (Tiefbauamt), Bernard Heymer (Wohlfahrtsamt), Franz Hüren (Steueramt), Eduard Hoffmanns (Friedhofverwaltung), Andreas Meyer (Sparkasse), Heinrich Rihartz (Botenmeister), Heinrich Plake, Eva Schroers (Stadtwerke), Hermann Müller, Fritz Tobiasch (Verkehrsbetriebe), Heinrich Kinkel, Hermann Wolff, Aloys Emberger, Kaspar Schmitz, Wilhelm Heilthaler (Hafen), Josef Deuß, Cornelius Dicken, Gerhard Düren, Gerhard Giesen II, Anton Lipzick (Ringbahn), Arnold Monz (Stromversorgung), Heinrich Jansen, Hubert Ermbler, Johann Mund (Wasserwerk), Emil Vierbücher (Fuhrpark), Anna Kuß (Amnoschule), Gerhard Düren und Fritz Tobiasch begingen außerdem ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Ihr 40jähriges Dienstjubiläum begingen Stefan Solarek (Stadtwerke), Matthias Franzen (Ringbahn).

Und die Silberjubilare: Heinrich Nabben, Anton Klötterkes (Stadthauptkasse), Wilhelm Specks (Wohlfahrtsamt), Gustav Smeets (Sparkasse), Wilhelm Pullen, Wilhelm Hessel (Hafenamt), Martin Hönig, Wilhelm Könen, Peter Klötters (Ringbahn), Johann Nabben (Schulverwaltung), Karl Schumacher (Bildstelle), Heinrich Zech, Georg Kreiner, Michael Maaben (El. Versorgung), Wilhelm Mager, Josef Peters, Karl Hutmacher, Adolf Kox (Gasversorgung).

Über 2000 Arbeitslose

Die Anzahl der Arbeitslosen im Arbeitsamtsbezirk Neuß ist Anfang Februar auf über 2000 angewachsen. Ende Dezember 1949 waren es 942 und Anfang Februar 1949 nur 259 Arbeitslose. Während im Februar 1949 noch 16.000 offene Stellen vorhanden waren, war diese Zahl am 31. Dezember auf 800 abgesunken. — Die größten Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt zeigen sich bei den im Raum Neuß stark vertretenen Oelmühlen, die rund 50 Prozent der Gesamtkapazität des Bundesgebietes besitzen. Vor März 1950 sei nicht mit einer Besserung der Rohstofflage zu rechnen. Auch bei den Seifenfabriken, den Mehlmühlen und der mehlerarbeitenden Industrie ist die Beschäftigungslage schwierig. Trotz Karneval hat sich auch die Absatzlage bei den Spirituosenfabriken stark verschlechtert.

Übersicht der Luftpostverbindungen

Luftpost nach:	Schlußzeit beim Postamt Neuß/Neuß-D 1	Flugtage	In die Luftpost werden aufgenommen, Luftpostsendungen nach:
Berlin 8/11 13/333	9.30 10.15 15.00	tgl.	Groß-Berlin u. sowjet. Besatz.-Zone
München 8/D 1	6.00 6.00 9.00	Montags—Freitags	Leitgebiet 13b
Frankfurt/M 8/D 97	6.00 7.00 10.00	Dienstags	Leitgebiet 18
(Montags, Mittwochs, Freitags, Sonntags Schienenweg 13/333 D 48 u. D 68	9.30 10.15 13.00	Samstags Donnerstags	(alle Länder, die unter 4—20 nicht aufgeführt sind)
Kopenhagen 13/333	9.30 10.15 12.30	Montags Mittwochs Freitags	Dänemark
Oslo 13/333	9.30 10.15 12.30	Montags Mittwochs Freitags	Norwegen
Stockholm 13/333	9.30 10.15 12.30	Mittwochs Freitags	Schweden
London 8/D 1 13/333	6.00 6.00 9.30 9.30 14.25 10.15 14.25	Montags—Freitags	Großbritannien, Irland, Gibraltar (mit Papua, Neuguinea u. Neaur), Britische Kolonien, überseeische Gebiete, Protektorate, Mandats- und Schutzgebiete
Zürich (bis 1.11 auf Schienenweg D 88 D 884) New York Washington Chicago 13/333	19.00 20.20 22.00 tgl.	Montags Mittwochs Freitags	Schweiz USA, Bolivien, Costarica, Dominikanische Republik, Ecuador, franz. Guadeloupe, franz. Guyana, Guatemala, Haiti, Honduras, Japan, Korea, Kuba, Nikaragua, Panama, Kanalzone v. Panama, Peru, Philippinen, El-Salvador
Montreal 13/333	9.30 10.15 12.30	Montags Mittwochs Freitags	Kanada
Santiago Chile 13/333	9.30 10.15 12.30	Montags Mittwochs Freitags	Chile
Recife Rio de Janeiro 13/333	6.00 7.30 9.30 6.00 7.50 9.30	Dienstags Samstags	Brasilien
Buenos Aires 13/333	6.00 7.50 9.30	Dienstags Samstags	Uruguay
Amsterdam Schiphol (Schienenweg) 13/333, Kpp bis M. Glad. F 265	21.30 22.20 9.00	Dienstags—Samstags	Argentinien Paraguay
Brüssel Schienenweg 13/333 (L 12 L)	21.30 22.20 2.15	Dienstags bis Sonntags	Niederl. Kolonien (Luftpostsendungen f. d. Niederlande sind BPA 10 Köln zur Weiterleitung auszuf.) Belg. Kolonien, Frankreich, franz. Kolonien, überseeische Gebiete, Protektorate, Mandats- u. Schutzgebiete (Luftpostsendungen f. Belgien u. d. BPA 10 Köln u. Weiterleitung auszuf.)

Luftpostsendungen für Finnland und Island werden der Luftpoststelle des Postamts 1 Hamburg zugeführt.



Schuß

Es wird wieder geschossen. Ja, ob Sie es glauben oder nicht. Unter anderem in Allerheiligen. Da ereignete sich kürzlich folgendes: Zwei 16- bzw. 17-jährige Schlosserlehrlinge klopften ans Fenster des 52-jährigen Bauhilfsarbeiters Peter Krug. Als er ans Fenster kam, schoß einer der Bengel ihm mit einer Knallkorkpistole ins Auge. Der Verletzte lief blutüberströmt zum Arzt, der feststellte, daß Peter Krug mit dem einen Auge völlig erblindet ist und das andere Auge nur noch ein Zehntel der früheren Sehkraft besitzt. Der Mann ist jetzt also sozusagen blind. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder im Alter von zwei und fünf Jahren.

Es wird wieder geschossen, und zwar von halb-wüchsigen, unerfahrenen Burschen, die ihr Taschengeld dafür verwenden, sich „Spiel“-Pistolen zu kaufen und es „knallen“ zu lassen. In Allerheiligen hat es so geknallt, daß dadurch eine ganze Familie unglücklich gemacht wurde. Wie wird es erst Fastnacht sein?

Also: So geht es nicht mehr weiter! Hier muß ganz kurzer Prozeß gemacht werden. Eine ganz seltene Strafe muß den betreffenden Burschen bzw. ihren Eltern blühen. Daß es der Polizei nicht gelingt, diesem Unfug ein Ende zu machen, ist uns verständlich. Die Bevölkerung verlangt durchgreifende Maßnahmen.

Überall Ahlwieverball

Grevenbroich. Mit dem traditionellen Altwieverball werden die eigentlichen Fastnachtstage eröffnet. In allen „Sälen“ der Kreisstadt finden sich heute die Mähnen ein, um dem Mannsvolk einmal tüchtig den Marsch zu blasen. Die Erntegraben laden in das Hotel „Zur Traube“, ein, und die Grelächler im „tadtteil Orken“ haben ihren Altwieverball, verbunden mit Preismaskenball im Saale Esser.

Gustorf. Seit altersher wird in Gustorf am Donnerstag vor Fastnacht Altwieverball gefeiert. Alsdann geht es hoch her. Männer spielen keine Rolle. Maßgebend und tonangebend sind die Frauen und die „Alten Weiber“. Die Männer haben für Ordnung im

Auch eine Methode

Im Bezirk Neukirchen, Hülchrath, Mühlrath, Speck, Wehl und Helsenstein, wird die Düsselthorfer Zeitung, die „Rheinische Post“, Abonnenten mit dem Bemerkten, daß der NGZ-Bote Clemens jetzt ihre Zeitung austrage. Die Düsselthorfer Zeitung beschäftigt dort eine Zeitungsbote mit dem gleichen Namen und versucht nun, durch diese irreführende und unwahre Angabe die Leser der NGZ auf ihre Seite zu ziehen. Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung im genannten Bezirk trägt nach wie vor unser Bote Hubert Clemens, Wehl.

Hause zu sorgen, und die „Weiber“ gehen zum Festsaal.

Nievenheim-Ueckerath. In der Waldburg (Manes am Bach) eröffnet die Karnevalsgesellschaft Rot-Weiß unter dem Präsidenten Krautsein mit dem Altwieverball die „fünftägige Oktav“. Die Frauen werden den Fackeln zeigen, wer die Hose anhat.

Rosellen. Im Saale von Pail in Rosellen hält das Jägerkorps des Schützenvereins Allerheiligen seinen traditionellen Altwieverball ab. Für Stimmung, Humor, Freude und gute Musik ist auch hier gesorgt.

Gohr. Wer im vergangenen Jahre im Lokale Dampf die Altwieverballnacht miterlebt hat, weiß genau, daß an diesem Tage dort etwas geboten wird.

Delrath. Am Bahnhof Nievenheim hat sich der MGVS Sangelslust, Delrath, das Sälchen bei

Michael für sein närrisches Altwieverballnachtenstreben ausgesucht. Die Devise: „Wo man singt, da laß dich nieder...“

Stürzelberg. Daß auch Sportler Altwieverballnachten zu feiern verstehen will der Sportverein Rheinwacht, Stürzelberg, im Saale „Zum Vater Rhein“ beweisen.

Straberg. Bei Leufgen in Straberg will der Ortsbund der Kriegsbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen Altwieverballnachten mit einem besonderen Zweck verbinden. Der Reinertrag des Abends wird Hilfsbedürftigen des Vereins zugute kommen.

Zons. Wenn man hört, daß allein in Zons von Altwieverballnachtenstage an 19 karnevalistische Veranstaltungen abgehalten werden, dann kann man nicht behaupten, daß die Zons keinen Sinn für Fastnacht hätten. Einen Vorgeschmack dessen, was einem an Delikatessen für die nächsten Tage bevorsteht, kann man sich heute abend im Saale Hahn holen.

Die Männer kamen nicht zu Wort

Bunter Hausfrauennachmittag des Lebensmittel-einzelhandels

Wevelinghoven. Das Zentral-Hotel erlebte gestern einen Ansturm der Hausfrauen, denn das Haus nur deshalb gewachsen war, weil es ohne Erschütterungen aus dem Kriege hervorgegangen ist. Schon am Stadtrand bemerkte man, daß in der Gartenstadt etwas Außergewöhnliches im Gange war. Der Wevelinghovens Lebensmittel-Einzelhandel hatte zu einem bunten Hausfrauen-Nachmittag eingeladen, der zu gleicher Zeit als Abschied von der Lebensmittelkarte gefeiert wurde.

Im großen Saale, der bunt geschmückt war, hatten nahezu 1000 Frauen an weiß gedeckten, einladenden Tischen Platz genommen. Von der Freizügigkeit der umgebenden Rede machte die Damenwelt so regen Gebrauch, daß die wenigen männlichen Teilnehmer nicht zu Wort kamen. Bei der Großzügigkeit des Lebensmitteleinzelhandels kam es auf eine Tasse „Edelweiß“ nicht an. Der Teiler mit lekeren Teiltchen — es sollen etwa 4000 verzehrt worden sein — und die blitzenden Likörgläschen waren so einladend, daß alle Mienen sich verklärten. Wieviel Tassen Kaffee getrunken worden sind, läßt sich leider nicht feststellen. Jedenfalls wurden die Kaffeetas-

sen geschwenkt wie die Biergläser in einer Männerversammlung.

Frau Meyer-Wiesed und Herr Glasmacher hatten in zehn Tagen die frohe Überraschung für die Wevelinghovens Frauen auf die Beine gebracht. Als Leiter des Lebensmitteleinzelhandels hieß Herr Glasmacher die treuen Kundinnen herzlich willkommen. Der Lebensmittel-Einzelhändler wollte zeigen, daß er mit guten Leistungen einen zufriedenstellenden Kundendienst ausüben wolle. Der überaus große Besuch bewies, daß der Lebensmittel-einzelhandel auch früher seine Pflicht getan habe. Großhandel und Industrie — die Namen der beiden bekanntesten — hätten durch großzügige Spenden diesen Hausfrauen-nachmittag ermöglicht. Besonders begrüßt wurden die Vertreter des Verbandes und vor allem Bürgermeister Gehlen und Stadtdirektor Bierbaum. Die Hausfrauen bekundeten den Spitzen der Stadt eine herzliche Ovation, die ein Vertrauensbeweis für die Verwaltung war.

Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Goebe, aus Rheindt erklärte, der heutige Nachmittag sei für den Wevelinghovens Lebensmittel-Einzelhändler der schönste Vertrauensbeweis. Eine reichhaltige Gratulationsfeier sorgte dafür, daß einige hundert Hausfrauen schöne Preise mit nach Hause nehmen konnten. Es war ein Nachmittag so recht nach dem Herzen der Frauen.

Jubiläum in Oekoven

Oekoven. Die Versammlung der St.-Sebastianus-Gemeinschaft bewies, daß man entschlossen ist, in Liebe und Treue die alte Tradition zu wahren. Präsident Ambloch eröffnete die Versammlung mit erhellenden Worten über das diesjährige Schützenfest zu Pfingsten. Im Mittelpunkt der Besprechungen stand die 25-Jahr-Feier der Bruderschaft, die eine Feiertag der Dorfgemeinschaft werden soll, und am 18. Juni stattfindet. An die benachbarten Bruderschaften sollen Einladungen ergehen. Brudermeister Haas führte aus, daß man auch die noch Außenstehenden erwarte und daß auch die Vertriebenen in der Bruderschaft willkommen seien. Schützenbruder Kaltwasser wurde zum diesjährigen König erkoren.

Gemeiner Diebstahl

Oekoven. Eine verwerfliche Tat wurde an einer Einwohnerin von Oekoven begangen. Von einer außerhalb des Ortes gelegenen Baustelle entwendete man mittels eines Fuhrwerks eine Menge Beton-Hohlblocksteine, welche eine Wohlfahrtsspendengüterin, die Frau eines vermögenden Wehrmachtangehörigen, sich mühsam zusammengespart hatte, um für sich und ihre minderjährigen Kinder ein bescheidenes Heim zu errichten. Man hofft, die Täter, deren Spur man inzwischen gefunden hat, bald dingfest zu machen und der gerechten Strafe zuzuführen.

Vor der Frühjahrsbestellung

Kleinenbroich. Ortslandwirt Karl Dammers sprach im Lokale von Jakob Antons zu den Maßnahmen bei der jetzt einsetzenden Frühjahrsbestellung. Um den Parzellen, die mit Zuckerrüben oder Gemüse angebaut werden sollen, führen zu können, soll unverzüglich mit der Bodenuntersuchung begonnen werden. Die Probenentnahme erfolgt nach Bemerkungen an 4 Tagen in der kommenden Woche und zwar 1. Bruch- und Hasselmann, 2. Düpp- und Mühlentfeld, 3. Brotsacker und Dahl, 4. Kaiser- und Pescherfeld. Der Kreisbauernschaft konnte mitgeteilt werden, daß ein Hof in Kleinenbroich in den Besitz eines Heimatvertriebenen übergegangen ist und ein anderer von einem Heimatvertriebenen verwaltet wird. Heute findet das Familienfest im Saale von W. Krummen statt.

Lustig und gemütlich

Kleinenbroich. Im Saale von W. Krummen veranstaltete der Wand- und Mandolinenklub „Heimatklänge“ mit seinem großen Anhang einen bunten Abend. Neben Sioux-Indianern aus

Die Futterfrage sei ein Punkt von primärer Bedeutung. Der Wert guten Heues könne nicht genug betont werden. Bei der Verwendung von Mischfutter sei die Selbstherstellung — namentlich bei größeren Betrieben — immer zu empfehlen. — Bei der Zucht guter Rindviehbestände müßten die althergebrachten Schönheits-Gesichtspunkte, wie beispielsweise die der Farben der Tiere, den Bedürfnissen der Zweckmäßigkeit des Rindes untergeordnet werden. Man könne sich heute diese übertriebenen Zuchtspitze nicht mehr erlauben, denn die Zucht auf Leistung sei augenblicklich erstes Gebot. Was den Tierryp betreffe, so werde das großrahmige, schwere Rind in Fachkreisen allgemein zu Gunsten des sparsamen und relativ ertragreicheren mittleren Tieres abgelehnt. — Die Milch, so betonte der Vortragende, sei gegenwärtig wieder eines der

wichtigsten Volksnahrungsmittel. Das zeige die Tatsache, daß die jährlichen Einnahmen der Landwirtschaft des gesamten Bundesgebietes aus dem Verkauf von Milch und Nebenprodukten nicht weniger als 2,8 Milliarden DM betragen, womit die Milchabführende Landwirtschaft mit ihrem Umsatz vor allen anderen Industrien, selbst vor der Stahlindustrie liege.

Ein weiteres Referat von Regierungsveterinär Dr. Sonderkamp befaßte sich mit dem sehr heiklen Problem der Rindvieh-Tuberkulose und deren Bekämpfung. Die Ausführungen zu dem aktuellen Thema fanden wegen ihres lehrreichen Inhalts und der gut verständlichen Form eine dankbare Zuhörerschaft. — In der folgenden Diskussion kamen Fragen aus der Zuchtpraxis zur Sprache, zu denen die berufenen Sachkenner erläuternd Stellung nahmen.

Branntweinhandel sehr gefragt

Konzessionen für alte und neue Gaststätten / Sitzung des Beschlusseschusses

Grevenbroich. Der letzten Sitzung des Beschlusseschusses ging eine Ortsbesichtigung in Jüchen und Gindorf voraus. An Ort und Stelle wollte der Beschlusseschuß prüfen, ob die Voraussetzung für die Erteilung der Erlaubnis zum Kleinhandel mit Branntwein gegeben war. Aus Jüchen hatten drei Antragsteller um diese Genehmigung nachgesucht und aus Gindorf ein Geschäft. Der Beschlusseschuß erteilte in einem Falle ein Geschäft in Jüchen auf der Hauptstraße die Erlaubnis zum Kleinhandel mit Branntwein, ebenso erhielt der Gindorfer Antragsteller die Genehmigung.

Für Gindorf wurde gleichfalls ein Einzelhandelsgeschäft die Genehmigung zum Einzelverkauf von Branntwein erteilt.

Zwei Lebensmittelgeschäfte in Grevenbroich-Siedlung, von der Portenstraße, und im Stadtteil Neuenhausen erhielten die Genehmigung zum Kleinverkauf von Branntwein. Ein Antragsteller aus Wevelinghoven suchte um die Erlaubnis zur Einrichtung einer Eisdiele mit Ausschank von alkoholfreien Getränken nach. Die Einrichtung einer Eisdiele wurde genehmigt, während der Ausschank von alkoholfreien Getränken nicht gestattet wurde, weil die Räume zum Ausschank nicht geeignet waren.

Die Verlegung einer Gastwirtschaft in Wanlo wurde genehmigt. Das alte Gebäude war baufällig geworden und durch eine Hochwasserkatastrophe für den Wirtschaftsbetrieb nicht mehr geeignet.

Der Verlegung einer Schankwirtschaft aus Wickrathberg wurde zugestimmt. Das Geschäft war im Kriege durch Bomben zerstört worden. Die Konzession ruhte bisher, war jedoch nicht erloschen. Die Bestimmung, daß eine Konzession erlischt, wenn sie länger als ein Jahr nicht ausgeübt wird, traf in diesem Falle nicht zu, weil der Fristenablauf durch die Kriegereingriffe gehemmt war.

In Grevenbroich wurde die Schließung eines Textilwarengeschäftes verfügt, weil

der Betrieb ohne Erlaubnis aufgenommen worden war. Die Schließungsverfügung ist rechtskräftig geworden. Es wurde dem Verurteilten jedoch jede Möglichkeit gegeben, die Voraussetzung zur Wiedereröffnung zu schaffen.

Die Neueinrichtung einer Gaststätte in Neukirchen wurde genehmigt. In dem fraglichen Hause wurde seit mehr als 100 Jahren eine Gastwirtschaft betrieben, die in den 30er Jahren geschlossen wurde. Das Lokal hatte für den Fuhrwerksverkehr besondere Bedeutung. Die Konzession wurde neu erteilt.

Aus der Kreisstadt

Geschenke für Dienstleute

Grevenbroich. Der Büroangestellte Franz Vollberg aus dem Stadtteil Neuenhausen, der seit 25 Jahren bei der Katasterverwaltung Grevenbroich tätig ist, wurde gestern für seine treue Pflichterfüllung besonders geehrt. Die Verwaltung überreichte ihm Glückwunschkarten. Die Kameraden der Katasterverwaltung ließen geschmackvolle Geschenke überreichen. Am Abend fand eine kleine Feier statt, in deren Mittelpunkt der Arbeitsjubiläum stand.

Wenn ist Polizeistadt?

Grevenbroich. Für den Kreis Grevenbroich mit Ausnahme der Stadt Grevenbroich ist die Polizeistunde wie folgt festgesetzt: Donnerstag (Altwieverballnachten) von Donnerstag auf Freitag bis 2 Uhr; von Samstag auf Sonntag bis 2 Uhr; von Sonntag auf Montag ist die Polizeistunde aufgehoben, ebenfalls von Montag auf Dienstag; von Dienstag auf Mittwoch bis 2 Uhr.

Aufnahmeprüfung für Sextaner

Grevenbroich. Die Aufnahmeprüfung am Kreis- und Stadtgymnasium in Grevenbroich für die Sexta ist am Montag, dem 13. März 1950, um 9 Uhr. Anmeldungen werden täglich von 9 bis 13 Uhr im Büro des Gymnasiums entgegengenommen.

Kurz und bündig

Baut Gustorf eine Turnhalle?

Gustorf. Im Rathaus findet am Freitag, dem 17. Februar, um 19 Uhr, eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt. Es kommen zur Beratung: Beseitigung der zweiten Arztstelle, die Erweiterung der Sportplatzanlage, Antrag des Turnvereins auf Errichtung einer Turnhalle und Grundverwerb einer Bauparzelle zur Errichtung einer Steinmetzlehre.

Neuer Kassenarzt

Gustorf. Dem Arzt Dr. Willibald Schmidt wurde durch den Zulassungsausschuß Düsseldorf die für Gustorf ausgeschriebene Kassenarztsstelle zugesprochen. Ein lang gehegter Wunsch der ganzen Bevölkerung geht damit in Erfüllung.

Ernst und heiter

Glehn. Der Ortsbund der Kriegsbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen hatte zur Generalversammlung in den Gasthof Nülsen eingeladen. Der Besuch war gut. Die Anwesenheit von 110 Kameraden und Kameradenfrauen zeigte, daß alle mit Interesse die Arbeiten verfolgen, die der Ortsbund für die Mitglieder leistet. Der Vorsitzende gedachte zunächst der Toten und Gefallenen. Dann wurde eingehend über die Delegiertentagung in Grevenbroich Bericht erstattet. Kassierer Theo Erkes berichtete über die Kassenlage des Ortsbundes. Nach Prüfung der Kasse wurde dem Kassenerleiter Entlastung erteilt. Die Arbeit des Vorstandes wurde allseits anerkannt. Durch Zuzug wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Da die Mitgliederzahlen des Ortsbundes ständig steigen, wurde beschlossen, die Gemeindeverwaltung zu bitten, ein Zimmer zur

Verfügung zu stellen. Zweimal im Monat sollen dann Beratungsstunden abgehalten werden. Vorgesehen ist der zweite und der letzte Dienstag im Monat, von 18 bis 20 Uhr. Im Monat März soll ein Preiskriegeln abgehalten werden. Nach dem geschäftlichen Teil blieb die Kameraden und Kameradenfrauen einträchtig bei bester Stimmung zusammen. Kapellmeister Mathias Küpper mit den Kameraden Jakob Dahmen und Willi Bloemen sorgten für die musikalische Gestaltung der Feier. Es war eine Familienfeier in bester Kameradschaft.

Fest der Dorfgemeinschaft

Priesterath. Nach vielen Jahren wurde in Priesterath zum erstenmal wieder eine Gottesdienstfeier gefeiert. Da sich das Jubelpaar großer Beliebtheit erfreut, wurde das Fest zu einer Feier der Dorfgemeinschaft. Nahezu drei Tage stand das Jubelpaar, Eheleute Johann Falkenberg und Frau Margaretha geb. Kemmerling, inmitten besonderer Ehrungen. Mit einem Fackelzug wurde die Feier eingeleitet. Am nächsten Tag fand die kirchliche Feier statt. Am dritten Tag fand sich der ganze Ort zur Saalfest ein. Gemeindegeldirektor Schmitz überbrachte die Glückwünsche der Verwaltung und der Gemeinde und ein Geschenk. Die Geistlichkeit entbot herzliche Glückwünsche der Pfarre. Die Vertreter der Vereine entboten Glückwünsche und Geschenke. Die Kette der Gratulanten wollte nicht abreißen.

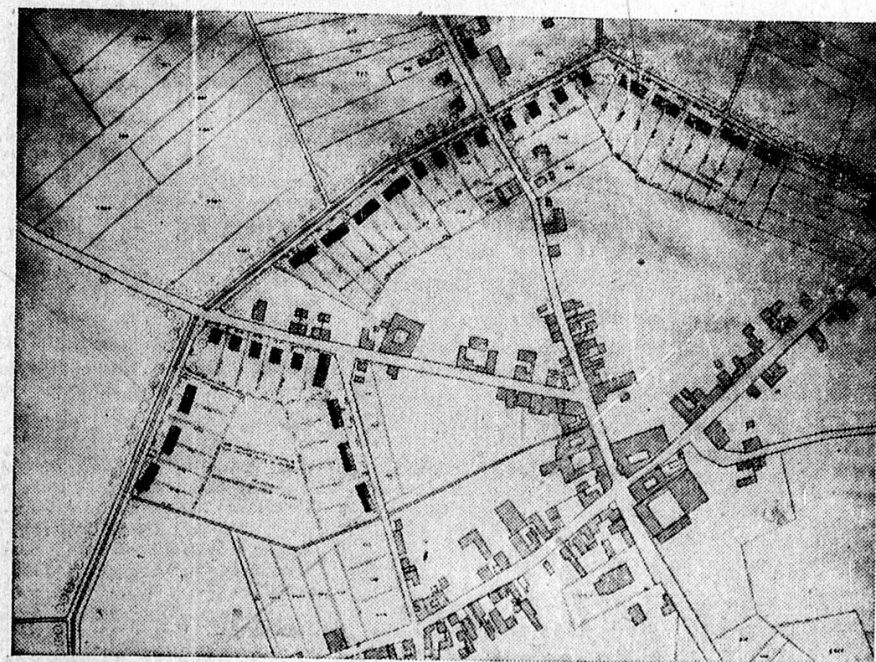
Aachener Domchorknaben sangen

Hochneukirch. Die katholische Pfarrgemeinde hatte ein besonders Erlebnis: das Volksbildungswerk hatte den Knabenchor des Aachener Domchors eingeladen. Es waren gegen 70 Knaben, die der Gemeinde ein schönes musikalisches Erlebnis bescherten. Choral- und mehrstimmiger Gesang zeigte die außerordentliche Kultiviertheit und Tüchtigkeit der jungen Sänger. Nachmittags gaben die Sängerknaben, die in Privatquartieren untergebracht wurden, ein Konzert aus geistlicher und weltlicher Musik, das großen Beifall fand.

Neuer Schiedsmann — neue Lehrstelle. Hochneukirch. Der bisherige Schiedsmann wurde abgelöst und an seine Stelle tritt Herr Josef Ortmann von der Poststraße. Es ist vorgesehen, an der hiesigen kath. Schule eine neue Lehrstelle einzurichten. Die Einrichtung erweist sich dadurch als dringend, da ein Lehrer zur Zeit infolge Krankheit ausfällt.

NGZ gratuliert

In Helsenstein wird am 17. Februar Hermann Bongartz 88 Jahre alt. Franz Liethen aus Wehl wird am 18. Februar 85 Jahre alt. Helene Freyenberg aus Langwaden wird am 19. Februar 81 Jahre alt. Anton Kötges aus Grevenbroich-Neuenhausen, Pastorstraße 18, wird am 18. Februar 80 Jahre alt. Allen Altersjubilaren entbietet die NGZ herzliche Glückwünsche.



Fast im Halbrund wird sich die Siedlung (schwarz eingezeichnet) Gierath anschließen

BdA, Kapellen/Grevenbroich, aufstellte, hat die Raumaufteilung vorteilhaft gelöst. Zwischen der Siedlung, die sich an eine „Ringstraße“ um den Ort anschmiegt, bleibt so viel freie Fläche, daß für Klein- und Hausgärten ausreichend Land zur Verfügung steht. Dadurch wird das Ortsbild geschlossen, bleibt aber im Kern aufgelockert.

Das Land, das für die Siedlung benötigt wird, ist im Besitz der katholischen Kirche. Die Landfrage ist bisher noch nicht geklärt. Es besteht jedoch die Aussicht, daß das Land in Erbpacht gegeben wird. Die Planung sieht zunächst die Errichtung von 15 Doppelhäusern vor, das sind 30 Siedlerstellen mit

oder dritter Ordnung ausgebaut werden. Der geplante Ausbau der Straße wird schon angedeutet durch die zurückverlegte Bauflucht der Häuser, die an dieser Straße liegen. Die Ringstraße wird später mit Bäumen bepflanzt, so daß auch für einen ausreichenden Windschutz der Siedlung gesorgt ist.

Der Ort Gierath ist Arbeiterwohnort. Durch Zuzug von Flüchtlingen und natürliches Wachstum sind die Wohnungsverhältnisse sehr beengt. Die Wohnraumfrage kann hier nur auf dem Weg der Siedlung gelöst werden. Es ist daher unbedingt nötig, daß die geplanten Bauvorhaben schnell durchgeführt werden, wenn die Mittel dazu bereitgestellt sind.



10
Lüneburg.
dersachsens.
Oberrammsch.
res 103 Jahre
einer Operat
Wohnung du
sich um
wchrun 100
ratlon wurde
tentin 98 J
delnde Arzt
stelle wie b
Patientin ist

„Als we
Frankfurt/
Stettin, die
Deutschlands
furt/Main in
ihren 104. Ge
tulanen ein
präsidenten
eigenhändige
markschlein.
sie. „Es ist
„Kaiser gratu
Frau Rüdch
jährlige aus
nach Dänem
hren 100. G
Enkelin, ein
dem Flüchtli
gen 69jährig
versorgt, we
ihren Leben
braucht dazu

Obefhaus
besitzer in

„K
Lüneburg.
richt begann
lung gegen
ten Kraftfa
gegen den
Klaube und
Hamburg, d
ster Joseph
einen Hint
zu haben.
Meyer ur

Sträß
Hamburg
land, im A
im Schwar
stellenweis
in der Eife
Raum
Wand sowie
bezirktes K
ter 15 cm
Schneemat
15 cm. A
Sonnerber
verwehung
westlichen
tet Glatt
Neuhause
Auf der
Waldestree
der Autol
feld—Eiser
ziehungs
Bremen—
Es ist u
Verkehr i
desstraße
chern und
fütet. Un
Bulay—W
Wiesbade
meifen di
gesperrt.
Wiesbade
gen Bund
mal.

So
Immer
halten ihr
bensmitt
von der
stellung,
sein müß
Die kürz
und dän
außerord
nommen,
den Hau
willkürli
spielt au
liche Rol
gern im
sache hin
um einen
der Verb
viel dag
aber, we
bensmitt
für heim
werden,
gung des
deutsches
Gerad
Belspil
gesetztes
lung m
und Stä
Lieferun
ländisch
verständ
verursac
ähnliche

Wachse

des Rindviehzucht
ungsmittel. Das zeige
schrlichen Einnahmen
gesamten Bundesge-
von Milch und Neben-
als 2,8 Milliarden DM
lchabföhrende Land-
satz vor allen anderen
r Stahlindustrie liege.
t von Regierungs-
kamp befähigte sich mit
den Rindvieh-
bekämpfung. Die Aus-
Innen Thema fanden
Es wurde in den 30er
e dankbare Zuhörer-
Diskussion kamen
axis zur Sprache, zu
chkenner erläuternd

fragt

ausausschusses
bnis aufgenommen
ebungsverfügung ist
es wurde dem Ver-
lichkeit gegeben, die
edereröffnung zu
einer Gaststätte in
m. In dem frag-
mehr als 100 Jahren
den, die in den 30er
e dankbare Zuhörer-
ehr besondere Be-
wurde neu erteilt.

reisstadt

Streure
üroangestellte Franz
eil Neuenhausen, der
tasterverwaltung Gre-
de gestern für seine
sonders geehrt. Die
in Glückwunschkrei-
r Katersterverwaltung
geschenke überreichen.
leine Feier statt, in
beijubiläum stand.

zelsunde

in Kreis Grevenbroich
Grevenbroich ist die
stgesetzt: Donnerstag
Donnerstag auf Frei-
tag auf Sonntag bis
Montag ist die Polizei-
auf Montag auf Frei-
auf Mittwoch bis 2 Uhr.
für Sextaner
aufnahmepfprüfung am
m in Grevenbroich für
den 13. März 1950, um
den täglich von 9 bis
nnasimus entgegenge-

knaben sangen

olische Pfarrgemein-
Erlebnis: Das Volks-
knabenchor des Volks-
e das Fest zu einer
ft. Nahezu drei Tage
teute Johann Falcken-
ha bei Kemmerling-
rungen. Mit einem
er eingeleitet. Am
kirchliche Feiertag
a der ganze Ort zur
rektor Schmitz über-
der Verwaltung und
en. Die Geistlichkeit
der Pfarre. Die
ischen Glückwünsche
ette der Gratulanten

neue Lehrerstelle

heriger Schiedsmann
eine Stelle tritt Herr
oststraße. Es ist vor-
n kuth. Schule ein-
eichten. Die Einrich-
als dringend, da
olge Krankheit aus-

ultiert

17. Februar Hermann
sien Liethen aus Wehl
er alt. Helene Frey-
ard am 19. Februar
es aus Grevenbroich-
straße 18, wird am 18.
Allen Altersjubiläen
e Glückwünsche.



Heimat - nah und fern

103jährige erfolgreich operiert

Lüneburg. Die älteste Einwohnerin Niedersachsens, Fräulein Mathilde Witt aus Obermarschacht, die September vorigen Jahres 103 Jahre alt wurde, mußte sich kürzlich einer Operation unterziehen, die in ihrer Wohnung durchgeführt wurde. Es handelte sich um die Entfernung einer Nachwucherung von Brustkrebs. Die erste Operation wurde vorgenommen, als die Patientin 98 Jahre alt war. Wie der behandelnde Arzt mitteilte, heilt die Operationsstelle wie bei einem jungen Mädchen. Die Patientin ist wohlaut.

„Als wenn der Kaiser gratulierte“

Frankfurt/Main. Frau Wilhelmine Rüchel aus Stettin, die wahrscheinlich die älteste Frau Deutschlands ist, feierte am Dienstag in Frankfurt/Main in geistiger und körperlicher Frische ihren 104. Geburtstag. Stolz zeigte sie den Gratulanten ein Glückwunschkarte des Bundespräsidenten Professor Heuß mit Fotografie, eigenhändiger Widmung und einem Hundertmarkschein. „Das ist eine große Ehrung“, sagte sie. „Es ist dasselbe, als wenn mir früher der Kaiser gratuliert hätte.“

Frau Rüchel flüchtete im März 1945 als 99-jährige aus Stettin. Das Schicksal verschlug sie nach Dänemark. Im Lager Tondern feierte sie ihren 100. Geburtstag hinter Stacheldraht. Ihre Enkelin, eine Diakonissin, holte sie 1947 aus dem Flüchtlingslager Gießen. Von ihrer einzigen 69-jährigen Tochter und drei Enkelkinder versorgt, verbringt Frau Rüchel nun in Frankfurt ihren Lebensabend. Sie liest sehr gern und braucht dazu nicht einmal eine Brille.

Nur ausgeliehen

Oberhausen. Ueberrascht war ein Fahrradbesitzer in Oberhausen-Ostfeld, als er sein

„Konservenmeyer“ leugnet Mord

Lüneburg. Vor dem Lüneburger Schwurgericht begann am Montag in Celle die Verhandlung gegen den als „Konservenmeyer“ bekannten Kraftfahrer Heinrich Meyer aus Celle sowie gegen den Hamburger Seemann Günther Klaube und die Arbeiterin Hertha von Tomdorfe, Hamburg, die beschuldigt werden, den Baumeister Joseph Maack am 7. November 1945 in einen Hinterhalt gelockt, getötet und geraubt zu haben. Meyer und Klaube hatten in der Vorvernehmung

Straßen-Wetter-Warndienst

Hamburg. Im Bayrischen Wald, im Alpenvorland, im Allgäu, auf der Schwäbischen Alb und im Schwarzwald Schneeglätte oder Glatteis, stellenweise Neuschnee. Auf dem Hunsrück, in der Eifel, im Westerwald, im Sauerland, im Raum Winterberg-Astenberg, im Bergischen Land sowie im nördlichen Teil des Regierungsbezirks Kassel Schneedecke stellenweise unter 15 cm und Schneeglätte, vereinzelt auch Schneematsch. Im Oberharz Neuschnee bis zu 15 cm. Auf der Landstraße erster Ordnung Sonneberg-St. Andreasberg starke Schneeverwehungen. Im Raum von Hannover und im westlichen Schleswig-Holstein herrscht verbreitet Glatteis. Auf der Autobahn München-Mühlhausen stellenweise Schnee und Eisglätte. Auf der Autobahn Frankfurt-Köln in den Waldstrecken stellenweise Schneematsch. Auf der Autobahn Kassel-Kirchheim und Hersfeld-Eisenach Schneedecke unter 15 cm, beziehungsweise Schnee-Auto. Auf der Autobahn Bremen-Hamburg stellenweise Glatteis.

Es ist und wird geräumt und gestreut. Der Verkehr ist stellenweise behindert. Die Bundesstraße 53 Bullay-Trier ist zwischen Machern und Koesfeld durch Hochwasser überflutet. Umleitung über die Bundesstraße 49 Bullay-Wittlich-Trier. Die Bundesstraße 54 Wiesbaden-Limburg-Siegen ist bei Obermeißen durch Erdrutsch infolge Hochwassers gesperrt. Umleitung des Fernverkehrs über Wiesbaden, Hahn, Kirmberg, Limburg. Im übrigen Bundesgebiet ist der Straßenzustand normal.

WIRTSCHAFT

Sonderrecht für Auslandsmargarine?

Um die Anwendung des Lebensmittelgesetzes auf Importware

Immer mehr ausländische Nahrungsmittel halten ihren Einzug in die westdeutschen Lebensmittelgeschäfte. Sie profitieren vielfach von der beim Publikum fest verwurzelten Vorstellung, daß diese Dinge ohne weiteres besser sein müßten als die vom Inland gelieferten. Die kürzlich hereinkommene holländische und dänische Margarine zum Beispiel wurde außerordentlich glatt vom Verbrauch aufgenommen, obwohl die betreffenden Fabriken den Hausfrauen unbekannt waren. Diese unwillkürliche Bevorzugung ausländischer Ware spielt auch in anderen Branchen eine wesentliche Rolle und muß von den deutschen Erzeugern im Zeichen der Liberalisierung als Tatsache hingenommen werden. Soweit es sich um einen fairen Wettbewerb handelt, von dem der Verbraucher den Nutzen hat, ist auch nicht viel dagegen zu sagen. Etwas anderes ist es aber, wenn die Vorschriften des deutschen Lebensmittelgesetzes nicht mit gleicher Schärfe für heimische und fremde Waren angewendet werden, wenn also eine mittelbare Begünstigung der importierten Nahrungsmittel durch die deutschen Behörden festzustellen ist. Gerade die Margarine bietet dafür ein klares Beispiel. Die Bestimmungen des Lebensmittelgesetzes, die darauf abzielen, einer Verwechslung mit Butter vorzubeugen — Würfelform und Stärkezusatz —, werden von den dänischen Lieferungen nicht erfüllt, während sie den inländischen Margarinefabriken gegenüber selbstverständlich gelten und entsprechende Kosten verursachen. In der Obstverarbeitung werden ähnliche Klagen erhoben; sie gewinnen hier

nach an Bedeutung durch die gleichzeitige Belastung mit einem Sonderzuschlag zum Zuckerpreis, der der Marmeladenindustrie seit dem vergangenen Oktober auferlegt wurde. Die beteiligten Wirtschaftskreise wehren sich mit Recht dagegen, daß man ihnen im Wettbewerb mit dem Ausland von amtlicher Seite Steine in den Weg legt. Wenn schon liberal gewirtschaftet werden soll, dann muß es unter gleichen

Markt-Strategie für USA-Export

Die Eroberung eines zu Buche schlagenden Anteils am amerikanischen Markt gehört zu den wichtigsten Aufgaben, die unserem Export für die nächste Zukunft gestellt sind. Nach dem einhelligen Urteil aller Sachkenner ist es besonders schwierig und nicht ohne genaue Beobachtung der drüben sich abspielenden Marktereignisse und vor allem nur bei engem Kontakt mit den dortigen Wirtschaftskreisen zu lösen. Die Aussichten für die einzelnen Branchen sind sehr verschieden. Glas und Porzellan, Haushaltswaren, Spielzeug und die als „Putz“ bezeichneten kleinen Nebensartikeln des modischen Bedarfs haben nach einer soeben in New York herausgegebenen Marktanalyse die besten Aussichten, besonders, wenn sie an Kaufhäuser geliefert werden. Auch manche Nahrungsmittel, Wein und gewisse Luxuswaren, die die Lücken im amerikanischen Massenangebot ausfüllen, werden als mögliche Objekte eines erfolgreichen deutschen USA-Geschäftes bezeichnet.

den Startbedingungen für alle Beteiligten geschnitten. Die bürokratische Überwachung der Lebensmittel, wie der am Export interessierte Teil unserer Nahrungsmittelindustrie aus schmerzlicher Erfahrung weiß, in anderen Ländern gern und häufig als Instrument der Einfuhrhemmung benutzt. Westdeutsche Fleischwarenfabriken zum Beispiel haben feststellen müssen, daß sie amerikanische Aufträge nicht ausführen konnten, weil der vorgeschriebene Feuchtigkeitsgehalt der Konserven praktisch einfach nicht einzuhalten war. Ohne etwa empfehlen zu wollen, diese Methoden nachzuahmen, muß man doch davon warnen, daß sie mit umgekehrten Vorzeichen, nämlich zugunsten der heimischen Wirtschaft, angewendet werden.

Auch hier wird die ins einzelne gehende Kenntnis des Bedarfs — in geschmacklicher und finanzieller Hinsicht — als unerlässlich hervorgehoben mit dem Bemerkten, daß es daran bisher gefehlt habe. Die für August vorbereitete Internationale Mustermesse in Chicago wird den deutschen Firmen, die sich als Aussteller beteiligen, Gelegenheit zur Anbahnung eines solchen persönlichen Kontaktes bieten. Die Frist zur Anmeldung bei dem in Frankfurt stationierten deutschen Komitee für die Messe ist zwar am 15. Februar abgelaufen; es werden aber voraussichtlich auch noch verspätet eingehende Meldungen berücksichtigt werden. Die Zahl der deutschen Aussteller ist nicht begrenzt, und das Komitee hat sich von den 70.000 Quadratmetern Standafläche, die für nicht-amerikanische Firmen bereitgestellt sind, einen Gesamtanteil gesichert. Von erheblicher praktischer Bedeutung wird es sein, daß bis zum Sommer das

Millionen auf Wachs gezogen

Die erfahrensten Kaufleute fielen rein — Wachs-Affäre nach 20 Monaten vor den Richtern

Ein bedeutender Name vermag auch die erfahrensten Leute zu bluffen. Selbst wenn sich dahinter ein Hochstapler verbirgt. Das beweist der Wachsprozeß, der am 6. Februar in Oldenburg begann und voraussichtlich bis Ende dieses Monats dauern wird. Angeklagt sind der 35jährige Rolf Wachs, der 23jährige Hans-Joachim Becker und der 23jährige Wilfried Vogel. Als Hauptakteure der oft mit „Wachs-Konzern“ bezeichneten Firmengruppe hatten sie von rund 20 Personen über 1,3 Millionen RM Kredite aufgenommen. Nach den Feststellungen der Anklageschrift ist der größte Teil dieser Gelder für sogenannte Vorkosten und Spesen in betrügerischer Weise vergeudet worden.

Die Oldenburger Wachs-Affäre wird als einer der größten Wirtschaftsskandale der Nachkriegszeit bezeichnet. Zu den Geschädigten gehören namhafte Persönlichkeiten aus Bank- und Wirtschaftskreisen. So die Bankdirektoren Erich Vierbusch aus Frankfurt und Dr. Konrad Altgeld aus Hamburg, Ferner der Hirthverleger Baron Joachim von Schroedel in Siemau und der Millionenerbe Carl Wenzel in Oedt, dessen Vater in Teutschenthal den größten landwirtschaftlichen Betrieb Deutschlands hatte. Sogar die Oberschlesien stammende Giesecke's Erben-AG hatte sich für die Hergabe von 3 Millionen verpflichtet. Aus dem Vertrag wurde nur deshalb nichts, weil gewisse Voraussetzungen nicht eintraten. Alle ließen sich durch die Wachs'sche „Genialität“ blenden, die — wie Juristen formulieren — auf einer pathologischen Suggestivkraft beruhe. Zu den Vertragsberatern und Unterhändlern zählten Anwälte und Maklerfirmen aus Berlin, Hamburg, München, Offenbach, Bremen und Hannover.

Mit den erschlichenen Krediten gründete Wachs insgesamt 11 Firmen, die in Fabrikation und Handel konzernartig zusammengeschlossen werden sollten. In Wirklichkeit bestanden mit Ausnahme der in Hamburg gekauften unretablen Marmeladenfabrik Berthold u. Co. und einer in Oldenburg übernommenen unbedeutenden Handelsgesellschaft Wempe u. Sohn alle Unternehmungen nur auf dem Papier. Auf die Sicherheit der alten Marmeladenherstellungsmaschinen und der hoffnungslosen Lagerbestände von Berthold u. Co. schöppte Wachs allein 600.000 RM Kredite, ohne daß ein Gesellschafter vom anderen wußte.

Der Tag der Währungsreform sollte nach den eigenen Angaben von Wachs das Startzeichen für seine „Riesen-Organisation“ sein. Als der Währungsschnitt kam, waren jedoch alle Gelder für „Vorfinanzierung“ und „Spesen“ verbraucht. Die in der oldenburgischen Landvilla „Lindenhof“ errichtete Verwaltungszentrale mit über 25 Angestellten und einem fest besoldeten Verwaltungs- und Wirtschaftsjuristen war der Hauptszenenort. Wöchentliche Lagebesprechungen, an denen alle Prokuristen und Vertreter teilnahmen, schluckten weitere Summen. Nur Geschäfte wurden keine gemacht.

Wachs verstand es, durch Konferenzen in Hotels, durch überstürzte Reisen und Blitzgespräche sich mit der Atmosphäre eines „kapitalstarken Konzernallgewaltigen“ zu umgeben. Verhandlungen mit Experten des Wirtschaftsgesetzes über eventuelle Verstoße gegen die Dekartellisierungsbestimmungen bekräftigten das Fluidum.

Sein Name und die Berufung auf die als solides Unternehmen bekannte Wachs u. Flöhner AG in Dresden, die Stammscheide von seinem 8,5-Millionen-Jahresumsatz von 1944 öffneten ihm Tür und Tor. Keiner machte sich die Mühe, seine Angaben zu überprüfen. Denn schon

Stuttgart-Kornwestheim ist einer der drei größten deutschen Rangierbahnhöfe mit seinen 122 Kilometern umfassenden Gleisanlagen. Hier werden täglich rund 4000 Güterwagen rangiert. Die gewaltige verantwortungsvolle Arbeit wird jetzt wesentlich erleichtert und vereinfacht durch die Verwendung von Ultra-Kurzwellen, mit denen es möglich ist, den Tagesumschlag rascher zu bewältigen, Zeit zu ersparen und bei höherer Betriebssicherheit die Nervenbelastung der Bediensteten und Lokpersonal zu vermindern.

Das von einer Stuttgarter Firma entwickelte System hat sich in der Praxis bereits sehr gut bewährt. Sender und Empfänger sind bei der Lokomotive in einem besonderen Schutzkasten untergebracht. Auf dem Lokloketstand befindet sich ein Lautsprecher und ein Handmikrofon. Die Bediensteten im Rangiergebäude arbeiten ebenfalls nur mit Mikrofon und Lautsprecher. Ueber ein Kabel ist sie mit der Feststation im benachbarten Stellwerk und der in 22 Meter Höhe montierten ortsfesten Sende- und Empfangsantenne verbunden. Die Anlage ist so beschaffen, daß sie für die auf einem Rangierbahnhof vorhandenen zahlreichen Funkstörungen unempfindlich ist.

Gegenwärtig arbeitet der Rangierfunk in Kornwestheim auf der Sieben-Meter-Ultra-Kurzwellen. Es ist aber geplant, die für den Eisenbahndienst konstruierten Geräte auf das Drei-Meter-Band einzustellen.

Die Versuchswerkstatt der Herstellungsfirma hat bereits weitere solcher Geräte für den Eisenbahndienst gebaut, deren Inbetriebnahme bevorsteht. Für die Rangierer wurde ein auf dem Rücken zu tragendes Ultra-Kurzwellengerät

1942 hatte sich Rolf Wachs von der Wachs u. Flöhner AG getrennt und ein eigenes Geschäft aufgemacht. Auch der 8,5-Millionen-Jahresumsatz hätte keinen zu erschüttern brauchen, da dieser auf einer in den letzten Kriegsmonaten herausgeworfene Reis- und Trockenfruchtleistung beruhte.

Der mitangeklagte Wilfried Vogel war sein weiteres Paradebeispiel. Er wurde als Nachkomme der Dresdener Teilschokoladenfabrik Hartwig u. Vogel bezeichnet. Tatsächlich gründete Vogel 1947 in Wiesbaden eine Hartwig u. Vogel GmbH. Hierzu fand er zufällig ein Dienstmädchen namens Hartwig. Er selbst hatte außer dem Namen und der Erinnerung, daß sich in seiner Familie einmal Aktien von Hartwig u. Vogel befanden, nichts mit der Dresdener Schokoladenfabrik gemein. Trotzdem brachte es Vogel noch 1949 fertig, daß er von einem Hamburger Kakao-Importeur für 30.000 DM Waren aus der mittels seines Namens auf einen Lkw verladen bekam und damit auf „Nimmerwiedersehen“ verschwand. Drittes Zugmittel für Wachs war sein Privatsekretär, der 23jährige Hans-Joachim Becker, der als Opfer des Faschismus für Firmengründungen und Verhandlungen mit der Militärregierung seinen Namen hergeben mußte.

Die Oldenburger Strafkammer hat zu den Verhandlungen 40 Zeugen aus allen Zonen geladen. Die Anklageschrift umfaßt 86 Seiten. Verschiedenste Sachverständige müssen Gutachten herstellen, die bei der Wachs'schen Phantasieüberhöhung keine leichte Arbeit sind.

Die Wachs-Affäre wurde schon im Juli 1949 von der Oldenburger Staatsanwaltschaft aufgegriffen. Nach einer kurzfristigen Inhaftierung von Wachs und mehreren Vernehmungen schien die Angelegenheit im Sande zu verlaufen. Erst nach energischen Beschwerden der Oldenburger Industrie- und Handelskammer entschloß sich die Staatsanwaltschaft, den schon inzwischen als Eberhard Wolf Fürstenberg in porzheim untergetauchten Rolf Wachs erneut festzunehmen. Im September 1949 waren die Ermittlungen soweit abgeschlossen, daß die Anklageschrift dem Landgericht übergeben werden konnte. Nach weiteren fünf Monaten begann jetzt der Prozeß.

Wintersport im Sauerland

Winterberg. Auf dem Kahlenastenberg beträgt die Gesamtschneehöhe am Dienstag neu 8 cm Pulverschnee. Die Temperatur liegt bei minus 2 Grad. Ski und Rodel ist möglich.

Ferngelenkter Rangierbetrieb

Metra-Kurzwellen auf der Lokomotive

konstruiert. Ein zweites kleineres Gerät soll auf Güterzügen den Lokführer mit dem im letzten Wagen sitzenden Bremser verbinden.

Aus Skandinavien-Expreß gestürzt

Münster. Auf der Strecke Lotte-Eversberg stürzte ein 8-jähriges Mädchen bei großer Geschwindigkeit aus dem Skandinavien-Expreß. Das Mädchen hatte sich an der linken Schwelme im Gang des D-Zugwagens gespielt und muß versehentlich an die Tür gekommen sein, die sich öffnete. Ein Mitreisender, der aus dem Fenster des Zuges den Zwischenfall bemerkte, zog die Notbremse und brachte den Zug zum Stehen. Das Kind wurde mit schweren Verletzungen an der Bahnböschung gefunden und mit einem komplizierten Schädelbruch in ein Krankenhaus eingeliefert. Die behandelnden Ärzte hoffen das Kind am Leben zu erhalten.

Verhinderter Selbstmord

Bergisch-Born. Ein Ehepaar in Bergisch-Born entschloß sich nach Familienzwistigkeiten, gemeinsam in den Tod zu gehen. Sie trafen entsprechende Vorbereitungen, riegelten ihre Wohnung ab, drehten den Gashahn in der Küche auf und legten sich ins Bett. Da erschien die alarmierte Polizei, schaffte sich Zugang zu der Wohnung, drehte den Gashahn ab, löferte die vergaste Wohnung und begann sofort Wiederbelebungsversuche, die bei beiden Eheleuten zum Erfolg führten. Bevor diese die erste Stellungnahme zu ihrem neuen Dasein abgeben konnten, befanden sie sich polizeilich betreut bereits auf dem Wege zum Krankenhaus, wo sie sich langsam erholten.

deskommissar für Nordrhein-Westfalen für das unter Leitung von, Dr. Schlange-Schönungen seine Tätigkeit aufgenommen haben wird. Daneben soll eine besondere Informationsstelle über den amerikanischen Markt errichtet werden, um nachhaltige Erfolge zu ermöglichen, als wie von einer einmaligen Veranstaltung wie der Chicagoer Messe erwartet werden können.

Wirtschafts-Telegramm

Essen. Die Verhandlungen zwischen Vertretern der westdeutschen Stahlindustrie und schwedischen Erzlieferanten über neue Exportimportkontrakte für das laufende Jahr haben hinsichtlich der Preise bereits zu einer weitgehenden Verständigung geführt. Wie von un-terrichteter Seite verlautet, bestehen noch Differenzen wegen der Verschiffung der Erze. Von deutscher Seite wird Wert darauf gelegt, möglichst viele deutsche Schiffe in den Transport einzuschließen. Die Verhandlungen werden im Laufe dieser Woche fortgesetzt.

Duisburg. Die Kernfrage für die August-Thyssen-Hütte bleibt die Erteilung der Wieder- aufbaueingehung und die Erhöhung des Produktionskontingents, erklärte der Werks- leitung am Dienstag zu der vom britischen Lan-

Rheinisch-Westfälische Börse

Industriaktien:	13.2.	14.2.	15.2.	16.2.
Bombardier	77 B	78 B	82 G	82 G
Demag	77 B	78 B	80 G	80 G
Edel	77 B	78 B	80 G	80 G
Dortm. Un-B.	77 B	78 B	80 G	80 G
Feldmühle	77 B	78 B	80 G	80 G
Getreid. Glas	77 B	78 B	80 G	80 G
Glad. Wolle	77 B	78 B	80 G	80 G
Hoesch	77 B	78 B	80 G	80 G
Kabel Rheydt	77 B	78 B	80 G	80 G
Klöckner-Werke	77 B	78 B	80 G	80 G
Lothar-Werke	77 B	78 B	80 G	80 G
Mannesmann STA	77 B	78 B	80 G	80 G
Pongs & Zahn	77 B	78 B	80 G	80 G
Rh. Braunkohlen	77 B	78 B	80 G	80 G
Rheinmet. Borsig	77 B	78 B	80 G	80 G
Rh. Stahlwerke	77 B	78 B	80 G	80 G
RWE	77 B	78 B	80 G	80 G
Saarländ. Kohle	77 B	78 B	80 G	80 G
Schell	77 B	78 B	80 G	80 G

Schwabenbräu	82 G	82 G	82 G	82 G
Vier. Rumpen	82 G	82 G	82 G	82 G
Vier. Stahlwerke	82 G	82 G	82 G	82 G
Wagon. Uerdlingen	82 G	82 G	82 G	82 G
Westf. Kautsch.	82 G	82 G	82 G	82 G
Wintershall	82 G	82 G	82 G	82 G

Bankaktien:	26 B	26 B	26 B	26 B
Commerzbank	26 B	26 B	26 B	26 B
Deutsche Bank	26 B	26 B	26 B	26 B
Dresdner Bank	26 B	26 B	26 B	26 B

Aktien-Freiverk.	61	61 1/2	61 1/2	61 1/2
Gesellschaftsbahn	39	41	41	41
Mech. Seide Viers.	39	41	41	41
Rh. Kunstseide	39	41	41	41
Rh. Zellwolle	44	47	47 1/2	47 1/2
Schneebecker Ton	80	80	80	80
Schott A.G.	80	80	80	80

Schule gegen Vergeßlichkeit

Ein nicht zerstreuter Professor

Das genaue Gegenteil eines zerstreuten Professors ist Dr. Bruno Furst von der McGee College in Sacramento: Er bringt zerstreuten Professoren und anderen zerstreuten Zeitgenossen bei, wie man sein Erinnerungsvermögen auffrischt und trainiert.

Es ist das erste Mal, daß ein Kursus dieser Art in den Lehrplan einer amerikanischen Universität — und zudem als Pflichtvorlesung — aufgenommen worden ist. Dr. Furst unterhält seit 1939 in New York eine eigene Schule für Gedächtnis- und Konzentrationsübungen. Vor seiner Emigration im Jahre 1938 war er Professor für Psychologie an der Masaryk-Volkshochschule in Prag.

Die Amerikaner begnügen seinem Unterrichten zunächst ein wenig skeptisch. Aber es gelang Dr. Furst, diese Bedenken sehr bald zu zerstreuen. An Hand einiger von Schülern und Kollegen selbst ausgewählter Schulfälle demonstrierte er, wie man vorzugehen habe, um das Material zu kondensieren und so zu vereinfachen, daß man die wesentlichen Gesichtspunkte im Gedächtnis behält.

Vor seiner Übungsstunde analysierte er zum Beispiel einen Berufsprozeß (den „Fall DeCicca“ von Schweitzer), der 1917 in New York verhandelt worden ist, und kondensierte den Inhalt des gesamten Verfahrens auf vier engbeschriebene Seiten. Nach seinen Anweisungen gelang es den Studenten, die Zeit, die zur Erfassung eines Stoffes notwendig ist, von vier Stunden auf zwanzig Minuten zu reduzieren.

Die Idee, in dieser Richtung zu arbeiten, kam Dr. Furst auf Grund seiner eigenen Gedächtnisschwäche. Er selbst konnte als Student den Vorlesungsstoff nur mit Mühe bewältigen. „Ich faßte den Inhalt, etwas dagegen zu tun, und beteiligte mich an einem Gedächtniskursus der Universität München.“ Der Erfolg war so ermutigend, daß er über diese Gebiete zu lesen begann.

Da es in Amerika keine Lehrbücher über den Gegenstand gab, schrieb er sich seine eigenen. „Use Your Head“ wurde 1939 nach seiner Übersetzung aus dem Deutschen veröffentlicht. In englischer Sprache schrieb er zwei weitere Werke: „How to Remember“ (1944) und „Stop Forgetting“ (1949). Dieses letzte Werk enthält auch einige von früheren Schülern verfaßte Kapitel, in denen sie die Anwendung der aus den Kursen gewonnenen Möglichkeiten in ihren jeweiligen Berufen aufzeigen. Der Kreis seiner Schüler erstreckt sich von sämtlichen akademischen Berufen bis zu Kaufleuten und Modeexperten.

Die Amerikaner begnügen seinem Unterrichten zunächst ein wenig skeptisch. Aber es gelang Dr. Furst, diese Bedenken sehr bald zu zerstreuen. An Hand einiger von Schülern und Kollegen selbst ausgewählter Schulfälle demonstrierte er, wie man vorzugehen habe, um das Material zu kondensieren und so zu vereinfachen, daß man die wesentlichen Gesichtspunkte im Gedächtnis behält.

Vor seiner Übungsstunde analysierte er zum Beispiel einen Berufsprozeß (den „Fall DeCicca“ von Schweitzer), der 1917 in New York verhandelt worden ist, und kondensierte den Inhalt des gesamten Verfahrens auf vier engbeschriebene Seiten. Nach seinen Anweisungen gelang es den Studenten, die Zeit, die zur Erfassung eines Stoffes notwendig ist, von vier Stunden auf zwanzig Minuten zu reduzieren.

Die Idee, in dieser Richtung zu arbeiten, kam Dr. Furst auf Grund seiner eigenen Gedächtnisschwäche. Er selbst konnte als Student den Vorlesungsstoff nur mit Mühe bewältigen. „Ich faßte den Inhalt, etwas dagegen zu tun, und beteiligte mich an einem Gedächtniskursus der Universität München.“ Der Erfolg war so ermutigend, daß er über diese Gebiete zu lesen begann.

Schwedenpresse schreibt: Amundsen lebt

Seit 1928 verschollen — Sensationeller Bericht aus Alaska

Schwedische Zeitungen wollen erfahren haben, daß der seit Juni 1928 vermißte berühmte Polarforscher Roald Amundsen heute noch am Leben sei und in Port Bay sich bei einer Eskimofamilie aufhalten soll.

Der Norweger Roald Amundsen gehört zu den großen Männern, deren Name mit goldenen Lettern in die Geschichte der Polarforschung eingetragenen ist. Er durchlief in den Jahren 1903/05 als erster die Nordwestpassage, entdeckte 1911 als erster den Südpol und versuchte auch in Begleitung des Amerikaners Lincoln Ellsworth mit Flugzeug und Luftschiff den Nordpol zu erreichen. Im Juni 1928 ist der Forscher bekanntlich von einem Alleinflug zur Rettung der Expedition des italienischen Generals Nobile nicht mehr zurückgekehrt. Man wollte es damals schon nicht glauben, daß der erfahrene, mit allen Geheimnissen und Tücken des ewigen Eises vertraute Norweger wirklich tot sein sollte. Es tauchten infolgedessen bald Gerüchte auf, wonach Amundsen mit seinem Flugzeug notgelandet sei und in Port Bay bei einer Eskimofamilie lebe.

Der Beamte einer Handelsgesellschaft in Alaska beschloß, wie schwedische Zeitungen erfahren haben wollen, den wirklichen Sachverhalt festzustellen. Er traf an dem angegebenen Ort tatsächlich einen großen, kräftigen Mann, der aus einer Eskimohütte heraustrat. Sein heimnisvoller Pelzjäger hatte dasselbe charakteristische Profil, die gleiche scharfe Adernmaske und tiefe Falten im Gesicht wie der vermißte Polarforscher. Auch zeigte sich, daß er erstaunliche Kenntnisse über die geographischen und klimatischen Verhältnisse des hohen Nordens besaß. Auf die Frage des Beamten, wer er sei, antwortete der Unbekannte: „Amundsen.“ „Unmöglich“, entgegnete daraufhin der Besucher, „Sie stürzten doch ab und starben im Jahre 1928.“

„Ich stürzte wohl ab“, erklärte der Fremde, „aber, wie Sie sehen, lebe ich und es geht mir gut in meiner freiwilligen Einsamkeit.“ Später soll „Amundsen“ allerdings, wie der Beamte behauptete, seine Identität mit dem berühmten Norweger wieder gelegentlich haben, ohne jedoch zu verraten, wer er nun in Wirklichkeit sei.

Es bleibt natürlich abzuwarten, ob es sich bei dieser mysteriösen Begegnung nicht um den schlechten Scherz eines Pelzjägers oder einer sonstigen Mystifikation handelt. Der Beamte der Handelsgesellschaft in Alaska ist jedenfalls fest davon überzeugt, Amundsen getroffen und sich mit ihm unterhalten zu haben. Wie dem auch sei, die Geschichte der Polarforschung kennt genug Fälle, in denen Pelzjäger oder Entdeckungsfahrer so rettungslos dem Zauber des „weißen Schweigens“ verfallen sind, daß sie nicht mehr in die zivilisierte Welt zurückkehren wollten. Die Einsamkeit und Stille einer erhabenen Natur umgeben ihnen Herz und Sinne in einem Maße, wie es sich der Mitteleuropäer kaum vorstellen kann. Amundsen mag vielleicht, als er mit seinem Flugzeug abstürzte oder notlandete, zunächst gar nicht daran gedacht haben, unter den Eskimos zu bleiben. Später aber gewöhnte er sich allmählich so an seine neue Umgebung — vielleicht fehlten ihm auch nur die Reismöglichkeiten —, daß er kein Verlangen mehr empfand, in seine Heimat zurückzukehren.

Die jetzt erneut eingeleiteten Nachforschungen werden sicherlich die endgültige Lösung dieses Rätsels ergeben. Amundsen wird heute, wenn sich die Angaben des Beamten aus Alaska bestätigen, bereits in seinem 70. Lebensjahr stehen.

Gewiß hat die Verhandlung gezeigt, daß das Alter der ein höheres Alter voraussetzt, ist und unfähig scheint, sich einzuordnen. Ist das schon aus der dauernden Pflege und Fürsorge, die ein solches Leben erfordert, ergeben. Lagerleiter und Heimeleiter haben aber auch, daß Gretel sich von dem Thilo, den sie halbverhundert aus schlechten Verhältnissen herausgeführt haben will, auf keinen Fall trennen lassen wollte und sehr an ihm hing. Eine ihrer Pflegerinnen hat sogar ausgesagt, sie sei so kinderlieb gewesen, daß ihre Ausbildung zur Kindergärtnerin erlernt worden sei. Das könnte bedeuten, daß die Angeklagte unterbewußt dazu getrieben wurde, ein Kind zu sich zu nehmen, das ihr Wohl in mancher Richtung Vorteile bot, für das sie aber auch bereit war, Pflichten zu übernehmen und ihm Fürsorge und Zärtlichkeit entgegen zu lassen.

Psychologisch betrachtet könnte es sich um verdrängte Mutterkomplexe handeln, über die die kleine Gretel, die Mutter des Thilo, als eine geordnete Mutter-Kind-Beziehung kennenlernt hat. Was muß sie für eine Mutter gehabt haben, wenn dem Vater nach der Scheidung das Sorgerecht für das erst zwei Jahre alte Kind übertragen wurde. Und welche Art mag die Stiefmutter gewesen sein, mit der sie nach der Einziehung des Vaters allein lebte, wenn diese der 14-jährigen eröffnete, sie solle sich zu Hause nicht mehr sehen lassen. Mutterliebe hat sie nicht kennengelernt, dafür aber tiefste Begegnung und um so klarer die Vorstellung gewonnen, daß Kinder lästig sein können und die Eltern dann nicht aufgedeckt wurde, wesentlich mitgespielt haben mag.

Wie kommt eine 15- bzw. 17-jährige dazu, eine eben so ausgefallene wie schwere Straftat zu begehen? Diese Frage ist noch schwerer zu beantworten, wenn man die Angeklagte sieht, die ordentlich gekleidet, sympathisch aussehend und keineswegs unintelligent, noch viele andere sattsam bekannte Möglichkeiten hätte, sich vor Arbeit zu drücken, wenn es ihr nur darauf angekommen wäre. Es kann auch sein, daß die kleine Gretel, die Mutter neben ein umherziehendes junges Mädchen neben gewissen Erleichterungen und Vorteilen auch erhebliche Belastungen mit sich bringt. Ist das schon aus der dauernden Pflege und Fürsorge, die ein solches Leben erfordert, ergeben. Lagerleiter und Heimeleiter haben aber auch, daß Gretel sich von dem Thilo, den sie halbverhundert aus schlechten Verhältnissen herausgeführt haben will, auf keinen Fall trennen lassen wollte und sehr an ihm hing. Eine ihrer Pflegerinnen hat sogar ausgesagt, sie sei so kinderlieb gewesen, daß ihre Ausbildung zur Kindergärtnerin erlernt worden sei. Das könnte bedeuten, daß die Angeklagte unterbewußt dazu getrieben wurde, ein Kind zu sich zu nehmen, das ihr Wohl in mancher Richtung Vorteile bot, für das sie aber auch bereit war, Pflichten zu übernehmen und ihm Fürsorge und Zärtlichkeit entgegen zu lassen.

Psychologisch betrachtet könnte es sich um verdrängte Mutterkomplexe handeln, über die die kleine Gretel, die Mutter des Thilo, als eine geordnete Mutter-Kind-Beziehung kennenlernt hat. Was muß sie für eine Mutter gehabt haben, wenn dem Vater nach der Scheidung das Sorgerecht für das erst zwei Jahre alte Kind übertragen wurde. Und welche Art mag die Stiefmutter gewesen sein, mit der sie nach der Einziehung des Vaters allein lebte, wenn diese der 14-jährigen eröffnete, sie solle sich zu Hause nicht mehr sehen lassen. Mutterliebe hat sie nicht kennengelernt, dafür aber tiefste Begegnung und um so klarer die Vorstellung gewonnen, daß Kinder lästig sein können und die Eltern dann nicht aufgedeckt wurde, wesentlich mitgespielt haben mag.

Wie kommt eine 15- bzw. 17-jährige dazu, eine eben so ausgefallene wie schwere Straftat zu begehen? Diese Frage ist noch schwerer zu beantworten, wenn man die Angeklagte sieht, die ordentlich gekleidet, sympathisch aussehend und keineswegs unintelligent, noch viele andere sattsam bekannte Möglichkeiten hätte, sich vor Arbeit zu drücken, wenn es ihr nur darauf angekommen wäre. Es kann auch sein, daß die kleine Gretel, die Mutter neben ein umherziehendes junges Mädchen neben gewissen Erleichterungen und Vorteilen auch erhebliche Belastungen mit sich bringt. Ist das schon aus der dauernden Pflege und Fürsorge, die ein solches Leben erfordert, ergeben. Lagerleiter und Heimeleiter haben aber auch, daß Gretel sich von dem Thilo, den sie halbverhundert aus schlechten Verhältnissen herausgeführt haben will, auf keinen Fall trennen lassen wollte und sehr an ihm hing. Eine ihrer Pflegerinnen hat sogar ausgesagt, sie sei so kinderlieb gewesen, daß ihre Ausbildung zur Kindergärtnerin erlernt worden sei. Das könnte bedeuten, daß die Angeklagte unterbewußt dazu getrieben wurde, ein Kind zu sich zu nehmen, das ihr Wohl in mancher Richtung Vorteile bot, für das sie aber auch bereit war, Pflichten zu übernehmen und ihm Fürsorge und Zärtlichkeit entgegen zu lassen.

Bis zum heutigen Tage — meint Professor Furst — bestehe der Hauptfehler aller europäischen wie amerikanischen Erziehungsanstalten darin, daß den Schülern zwar gesagt wird, was sie lernen müssen, nicht aber, wie man es lernt.

Kluge Leute erzählen . . .

daß Schwalben bei günstigem Wind eine Stunden-geschwindigkeit von dreihundert Kilometern erreichen.

daß zur Zeit der niederländischen Unabhängigkeitskriege Notgeld aus Leder hergestellt wurde.

daß gelbe Rosen das Symbol der Untreue sind.

daß in einem dänischen Fischereihafen eine Blitze-geschwindigkeit pro Tag zwanzig Tausend Fische tiefge-frieren läßt.

Weißer Flecken auf dem Globus

Weite Gebiete noch immer unerforscht

Im Zeitalter des Flugzeugs, Rundfunks und Kraftwagen kann man es kaum glauben, daß es tatsächlich noch Gebiete gibt, wo die Welt sozusagen „mit Brettern vernagelt“ ist. Denn nicht ist dies der Fall. Selbst die modernsten Landkarten verheimlichen Wüsten und Hochgebirge, Seen und Ströme, Inseln und Vulkane, von deren Vorhandensein man nichts weiß.

Noch von keinem Menschen Fuß betretene Urwaldgebiete liegen zum Beispiel im fernen Sibirien, wo Platin, Gold und Silber, Eisen und Erdöl, Blei und Kohle in reichen Mengen vorhanden sind. Recht wenig weiß man bisher auch über das innere Arabiens, wo die Nefud-

Wüste mit dem sogenannten „Leeren Viertel“, einem Raum von der Größe Deutschlands, noch der Erschließung harzt. Niemand hat sie jemals durchquert und ihre Geheimnisse enträtselt. Auch die nördöstliche Mongolei und Tibet sind bisher nur teilweise erforscht.

In Afrika ist es die Gegend des einst mächtigen, von den Engländern im Jahre 1897 eroberten Negerreiches Bepin, wo man jetzt noch nach Spuren des verschollenen rätselhaften Inselkontinents Atlantis sucht. Kopfläger, Fieber-sumpfe und undurchdringliche Urwälder haben in Südamerika bis zum heutigen Tage die völlige Erschließung des Amazonasbeckens verhindert. Die ersten Erfolge in jenem Gebiet wurden bekanntlich durch die deutsche Schulz-Kampfenkel-Expedition erzielt, die im Matto Grosso ein neues Urwaldgebiet entdeckte. Auch zu den Quellen des Orinoco ist bis jetzt kein Forscher vorgedrungen. Im Innern von Borneo und auf Britisch-Neuguinea gibt es gleichfalls noch weite Landstriche, die der gewöhnliche Kartograph auf der Weltkarte als weiße Flecken vermerken muß. Schließlich bedürfen sogar in Europa manche geographische Gebiete der Aufzeichnung neuer Entdeckungen. In der Gegend der Pyrenäen und der Balkan sind auf den Karten offensichtlich falsch eingetragen, da sie noch nicht genügend ergründet sind.

Die größten Aufgaben aber sind der Wissenschaft heute in der Erschließung der Polargebiete und Meeresstiefen gestellt. Man vermutet, daß zwischen Ostasien und den Parry-Inseln ein noch unentdecktes, riesiges Polarmeer liegt, in dem vielleicht sogar noch Inselgruppen zu finden sind, die niemals von einem Menschen betreten wurden. Auch der Südpol hat sich seine Geheimnisse bisher noch nicht entziehen lassen. Man weiß nur, daß dort ein Kontinent vorhanden sein muß, der größer als Europa oder Australien ist. Nur in einträchtigem Zusammenwirken aller alten und neuen Völkerkräfte wird es möglich sein, in diese Eiskinder vorzudringen und dem Weltverkehr neue Stützpunkte zu erschließen. Eine norwegische Expedition mit 47 Mitgliedern ist jetzt aufgegeben, um den Südpol zu erforschen.

Karzer als Schularbeit

Die Beschreibung des Heidelberger Universitätskarzers in englischer Sprache wurde Teilnehmern eines Fremdsprachenkurses als erste Schularaufgabe gestellt. Die Ausbildung soll bis Mai beendet sein, da zu dieser Zeit die amerikanischen Gesellschaftsreisen beginnen, die auf der sogenannten „romantischen Tour“ unter anderem Heidelberg beinhalten.

Der Hund hört besser

Forschungen über das Gehör der Tiere

Es herrscht längst kein Zweifel mehr darüber, daß die höher entwickelten Tiere, vor allem die Haustiere, über einen hervorragenden Gehörsinn verfügen. Dies lehrt uns schon die tägliche Erfahrung im Umgang mit Hunden und Katzen. Man kann immer ein besonderes feines Gehör bei Tieren annehmen, die selbst die verschiedenartigsten Geräusche und Töne hören hervorbringen, wie beispielsweise die Singvögel. Wie wäre es auch sonst möglich, daß Papageien und Stare menschliche Sprachlaute nachzuahmen verstehen! Die genaue Untersuchung des tierischen Hörmorgens ist jedoch sehr schwierig, weil wir die Tiere nicht nach ihren Empfindungen fragen, sondern nur aus ihrem Verhalten und anderen äußeren Reaktionen Schlüsse ziehen können.

Viele Schallarten sind für das Tier gleichgültig, und wenn es nicht darauf reagiert, so beweist dies doch keineswegs einen Mangel an Gehör. Durch komplizierte Methoden konnte nachgewiesen werden, daß das Gehör von Hund und Katze das des Menschen vielfach übertrifft. Gut entwickelt sind bei ihnen die Hörschärfe, die Fähigkeit der Tonunterscheidung, die beim Hund bis zu einem Viertelton, das absolute Tongehör und vor allem auch das Vermögen, Ent-

fernung und Richtung der Schallquelle zu erkennen. Ein Schäferhund konnte beispielsweise unter 32 im Kreise um ihn herum aufgestellten Schallquellen mit Sicherheit die in Tätigkeit gesetzte herausfinden, was dem Menschen noch nicht einmal bei 16 Schallquellen gelingt. Die oberste Hörschärfe liegt für Hund und Katze fast bei 40.000 Hz. Bei Affen entspricht die Hörschärfe etwa der des Menschen, während die obere Tongrenze etwas höher — beim Schimpanse beispielsweise bei 36.000 Hz. — zu suchen ist. Das Gehör der Meerschweinchen steht etwa auf derselben Stufe wie das des Menschen. Unter den Krüppeltieren wurde ein Gehör bei Eidechsen — bis zu 8000 Hz. — und Kraken, aber nicht bei Schildkröten und Schlangen nachgewiesen. Die Frösche reagieren auf Geräusche von 50–10.000 Hz., können aber wahrscheinlich keine Töne unterscheiden. Mit Drosseln und anderen Tieren unterscheidet sich der Mensch in der Gehörleistung. Besonders gut sind die Schallreaktionen bei Blitzen, die auf diesem Gebiet dem Menschen gleichkommen, ferner bei Karpen und Welsen. Schließlich haben auch die Insekten ein echtes Gehör, wie Untersuchungen u. a. an Grillen und Heuschrecken erkennen lassen.

Wenn wir hier erhebliche Bedenken gegen die Wahl gerade des Fiesco als Schularaufgabe, geschah es nicht, um die Freude an Schülern zu vergrämen. Das liegt uns fern. Vielleicht wäre man mit einem anderen seiner Werke, etwa „Kabale und Liebe“, besser gefahren. Was auch eine kleinere Bühne wie diese zu leisten vermag an einem Klassiker, bewies in der szenischen Anlage vor Monaten Norbert Hellmann „Othello“-Inszenierung, die aus der Situation unserer Zeit herausaufgebaut war. Dr. Wetzel „Fiesco“ hat sich zu dieser Freiheit nicht durch-gelassen. Das lag aber nicht zuletzt an der Wahl des Dramas.

Noch ein Schlüsselwort zum Bühnenbild Liselotte Bauers: es war um Stillisierung bemüht, ließ aber eine großartige Lösung für manche Auftritte (Andreas Doria) nicht zu. Auch störte den empfindsamen Zuschauer das wahrscheinlich für die Zwecke der Wanderbühne praktische gespannte weiße Leinen des Hintergrunds, welches sich durch die Hitze der Beleuchtung verzog. Vielleicht hätte man besser eine Bannspannung aus Papier wählen sollen.

Die zweidirektionalen Stunden während der Auf-führung fand den freundlichen Beifall eines zu zwei Dritteln gefüllten Hauses.

Gerd Vielhaber

350 deutsche Verlage werden von März bis Mai ihre seit dem Krieg herausgegebenen Publikationen in der Schweiz ausstellen und damit einen Überblick über die deutsche Buchproduktion seit Kriegsende geben. Die Ausstellungen werden durch ein Abkommen zwischen dem Schweizerischen Buchhändler- und Verlegerverein und dem Börsenverein deutscher Verleger- und Buchhändlerverbände, Frankfurt, ermöglicht und werden vom 18. März bis 2. April in Zürich, vom 3. bis 23. April in Bern und vom 6. bis 21. Mai in Basel veranstaltet.

Warum gerade - „Fiesco“?

Zur Neuaufstellung im Rheinischen Landestheater in Neus

In seiner Vorrede zu „Fiesco“ hat Schiller Gedanken zum politischen Drama niedergeschrieben, die auch heute noch für die jungen Stüchschreiber gültig sein dürfen: „Wenn es heißt ist, daß nur Empfindung Empfindung weckt, so müßte, denkt mich, der politische Held in eben dem Grade kein Subjekt für die Bühne sein, in welchem er den Menschen hintersetzen muß, um der politischen Held zu sein. Es stand daher nicht bei mir, meiner Fabel jene lebendige Gluth einzuhauchen, welche durch das laute Product der Begeisterung herrscht, aber die kalte unfruchtbare Staatsaktion aus dem menschlichen Herzen herauszuspielen und ebendadurch an das menschliche Herz wieder anzuknüpfen. Das Mann durch den Staat skulpturalen Kopf zu verwickeln und von der erfinderischen Intrigue Situationen für die Menschheit zu entlehnen — das stand bei mir.“

Eben diese menschliche Gewalt seiner Dichtung bereitet denn auch dem revolutionären Erstling Schillers, dem bei allen stofflichen Überbretungen und sprachlichen Verzierungen herrlichen Wurf der „Räuber“ den überwältigenden Erfolg bei ihrer denkwürdigen Mannheimer Uraufführung am 13. Januar 1782, an die sich ein Siegeszug über alle deutschen Bühnen angeschlossen. Dieser bedeutende Nachhall blieb bekanntlich dem inzwischen als Theaterdichter in Mannheim angestellten Autor des „Fiesco“ 1784 versagt. Man vermählte den heißen Strom des Herzens und die eigentliche Beziehung des geschichtlichen Stoffes der Conjuratzen du Comte Jean Louis de Fiesco aus die Gegenwart, die bei den „Räubern“ (trotz ihrer bürgerlichen Zählung durch den vorstehenden Intendanten Dalberg) so entrückt hatte.

Es ist bekannt, wie sehr Schiller immer wieder mit wirtschaftlichen Sorgen kämpfen mußte. War schon der junge, knapp 23jährige Empörer gegen fürstliche Willkür und Tyrannie als Vorkämpfer für Freiheit und eine sittliche Weltordnung mit seinen rebellischen „Räubern“ bei Karl-Eugen von Württemberg nicht gut angesehen, so hatten ihn seine in der

„Anthologie auf das Jahr 1782“ veröffentlichten Gedichte — wie manches Genie erhielt diesen Stoß — vollends in „Ungnade“ fallen lassen. Die Folge war, daß der Freiherr von Dalberg, der erste Intendant des Mannheimer Nationaltheaters und ängstliche diplomatische Hofmann, mehr um die fürstliche Gunst als um die Zukunft des immerhin von ihm entdeckten Genies besorgt, den jungen Dichter, der inzwischen in ernste pekuniäre Bedrängnis geraten war, völlig seinem Schicksal überließ und erst, als sich nach seiner Ansicht die obliegenden Umstände zu veränderten, veränderten, wieder neue Beziehungen anknüpfte. Die Entstehung des „Fiesco“, den Schiller auf Dalbergs Wunsch „umbiegen“ mußte — die ursprüngliche Fassung wurde später wieder hergestellt — fällt somit in eine für den Dichter unruhige und wenig glückliche Epoche.

Was hat das Verschwörer-Drama aus heute noch zu sagen? Überzeugen die Charaktere, die mit Spannung folgende Handlung? Sollen wir wirklich der Fiesco einhundert Jahre nach dem Tode des Dramatikers trotz ihrer Einzelheiten. Gewiß: der Charakter des politischen Helden Fiesco hat starke menschliche Züge, sie allein rechtfertigen ja auch die erste Fassung des Dramas. Die republikanische Witz gestaltet die Figur des Mohren des Erschels, der seinen „eigenen Galgen“ erhält, hat auch die farben bunten Komödiantenlebens. Echte männliche Erschütterung trägt die Auseinandersetzung zwischen Fiesco und dem alten Feind-Freund Verrina, der um die republikanische Seele Fiescos ringt und erst, als alles vergebens bleibt, Hand an ihn legt. Welch ein Satz: „Johann Ludwig Fiesco besaß Länder in mehrern Herzen.“ Jetzt hat er Genue erreicht, und ich nehme mein Eigentum zurück.“ O, er die andere Formulierung, wenn er den Fürsten ins Meer stürzt: „O natürlich! Ein vorzüglicher Kopf muß es immer sein, von dem die Wahrheit ohne Ohrfeige wegkommt!“

Aber alle Einzelheiten genügen nicht, wenn das Ganze nicht mehr stimmt. Es zählt zu den schlechtesten und verantwortungsvollsten Aufgaben, heute Schiller, zumal den jungen, idealistisch schwärmerischen, zu inszenieren. Man sollte es nur, wenn man in der Lage ist, dramaturgisch und personell die gefährlichen Klippen nicht übersehen (oder Formulierungen) übersteigerten Sprache und Unwahrscheinlichkeiten zu umschiffen. Dazu gehört im „Fiesco“ unter anderem Leonores Verwandlung in eine Jungfrau von Orleans und der Verwechselungsmord Fiescos an seiner Gemahlin — sollen wir wirklich fortführen, weiter aufzuzählen?

Wir bezweifeln, ob das Rheinische Landestheater sehr gut beraten war, als es sich ausgerechnet an diesen Schiller heranwagte. Die Inszenierung Dr. Hermann Wetzel's (wenn wir nicht irren, eine seiner ersten größeren Regieaufgaben) war zweifellos um eine Verleumdung des geringsten Stückes aus der Substanz des Menschlichen bemüht, und es war auch zu spüren, daß sie alles daran setzte, nicht mit vollen Segeln auf den Ozean des Pathos hinauszutreiben. Es wurde gedämpft, zurückgenommen, was aber nicht verhindern konnte, daß einige Darsteller, vornehmlich kleinerer Rollen, um so intensiver auf die Pauke schlugen und unkontrollierte eigene Wege gingen. Die ganze Aufführung schien aus einer mangelnden Entschlossenheit für einen bestimmten Weg zu leiden, ein wirkliches Zusammenspiel kam nicht in Gang, die innere Spannung, der heiße Strom, das dynamische Element fehlten, was natürlich die Einbrüche des Pathetischen begünstigte. Ob sich der Spielsteller nicht einmal die Krieger „Don-Carlos“-Inszenierung Dr. Erich Schumachers angesehen hat? Dort hätte er feststellen können, wie mit einfachen Mitteln, forciertem Tempo, harter, nüchterner Diktion und lebendiger Bewegungsregie ein Schiller-Drama (und zwar ein Versdrama) für unsere gefühls-skeptische Zeit wirksam werden kann.

Das betonte Gefühl ist der Todfeind aller Klassiker-Inszenierungen heute. Wir wollen Gefühlsdistanz, weniger Tüchtlung! Je mehr wir Empfindungen von uns entfernen, um so näher sind wir ihnen. Der Mangel an Distan-

zierung ist ein Mangel an Beherrschung — auch an Selbstbeherrschung. Auf die Inszenierung des Rheinischen Landestheaters übertragen, die des vorstehenden abend in Neus zu sehen bekommen, heißt dies: daß man die eigenen Möglichkeiten nicht richtig eingeschätzt hat. Außer Matthias Breuer, der den alten Dogen mit Anstand und abgewandter Würde sprach, und Bardo Mohr, dem Publikum sichliches Vergnügen bereite, fehlten für die entscheidenden Rollen (aber auch für eine größere Anzahl der Verschworenen, die überhaupt zahlenmäßig nicht ausreichten) die rechten Verkörperer. Wilkitt Graef ist ein sympathischer und begabter junger Darsteller, aber für den Fiesco fehlt ihm noch manches. Man glaubt ihm nicht, daß er den lyrischen Schwärmer nur spielt, in Wirklichkeit aber ein Verschwörer, ein alles auf eine Karte, die Macht, setzender herrschaftlicher Geist ist. Als sein Gegenspieler Gianettino Dorzio vermochte Otto Graf keineswegs zu überzeugen. Er ließ jede Zucht, die gerade die Rolle des Zuchtlosen verlangt, vermissen und mimte einen Finstlerling. Da war Peter Fuchs als Verrina schon ein anderer Kerl. Hätte er noch das „echte Schrot und Korn“ mehr verstrickt, vor allem stimmlich, dann würden wir ja sagen. Auch Hartwig Boll (Bourguignon), Joe Hardt (Calcano), Fred Pahlen (Sacco), Walter Blatt (Lommellino) hätten bei größerer Zurückhaltung im Mimischen und Deklamatorischen mehr Intensität gewonnen.

Alles was an Hoftheaterstil gemahnt, ist heute von Uebel. Die problematischen Frauenrollen hätte man durch kühnere Striche mancher Gefühlsmomente entkleiden können. Erika Watkins Imperiali, eine wirkliche Rolle vom Format einer Orsina, blieb zwiespältig. Sie hatte einige packende Augenblicke, aber in ihrer Auseinandersetzung mit Leonore tat sie sich selbst ohne Not den Zwang eigener Unsicherheit an. Jinx May ist Liebreiz, als liebende Frau Fiescos hatte sie Liebreiz, als enttäuschte versuchte sie überlegen zu sein, die heldische Porcia hätte schon Schiller nicht antun dürfen. Ihre fälschliche Ermordung durch Fiesco wirkt darum auch wie „ein Räuberpyrrus“. Als Verrinas Tochter Bertha war Irene Hansmann in der wenig

glücklichen Lage, ein Engelsgeschöpf vom Stamme der Amalia und Thekla spielen zu müssen, das unschuldig in schneidende Situationen gerät. „Der fanatische Rabenvater kann wirklich von Glück sagen, daß seine Bertha eine echte „Verrina“ ist und nicht ein so gesund und gehorsam übersteht. (Was soll uns das noch?) Hanni Fockes Arabella war recht sympathisch.

Wenn wir hier erhebliche Bedenken gegen die Wahl gerade des Fiesco als Schularaufgabe, geschah es nicht, um die Freude an Schülern zu vergrämen. Das liegt uns fern. Vielleicht wäre man mit einem anderen seiner Werke, etwa „Kabale und Liebe“, besser gefahren. Was auch eine kleinere Bühne wie diese zu leisten vermag an einem Klassiker, bewies in der szenischen Anlage vor Monaten Norbert Hellmann „Othello“-Inszenierung, die aus der Situation unserer Zeit herausaufgebaut war. Dr. Wetzel „Fiesco“ hat sich zu dieser Freiheit nicht durch-gelassen. Das lag aber nicht zuletzt an der Wahl des Dramas.

Noch ein Schlüsselwort zum Bühnenbild Liselotte Bauers: es war um Stillisierung bemüht, ließ aber eine großartige Lösung für manche Auftritte (Andreas Doria) nicht zu. Auch störte den empfindsamen Zuschauer das wahrscheinlich für die Zwecke der Wanderbühne praktische gespannte weiße Leinen des Hintergrunds, welches sich durch die Hitze der Beleuchtung verzog. Vielleicht hätte man besser eine Bannspannung aus Papier wählen sollen.

Die zweidirektionalen Stunden während der Auf-führung fand den freundlichen Beifall eines zu zwei Dritteln gefüllten Hauses.

Gerd Vielhaber

350 deutsche Verlage werden von März bis Mai ihre seit dem Krieg herausgegebenen Publikationen in der Schweiz ausstellen und damit einen Überblick über die deutsche Buchproduktion seit Kriegsende geben. Die Ausstellungen werden durch ein Abkommen zwischen dem Schweizerischen Buchhändler- und Verlegerverein und dem Börsenverein deutscher Verleger- und Buchhändlerverbände, Frankfurt, ermöglicht und werden vom 18. März bis 2. April in Zürich, vom 3. bis 23. April in Bern und vom 6. bis 21. Mai in Basel veranstaltet.

10. Fortsetzung

Perry Brown schüttelte den Kopf.
„Nein, nichts Blondes oder Platinhelles.
Etwas viel Besseres! Ein Geschäft!“
Die Augen seines Gegenübers wurden schmale
Schlitze.

„Das ist interessant und vernünftiger!“
Brown fuhr fort, als ob er den Einwurf nicht
gehört hätte.

„Er hat es mir ausführlich dort unten er-
klärt. Wir waren zusammen beim Sackanah.
So sicher, wie ich Bob Sharler heiße, ist bei der
Sache viel Geld zu verdienen. Genügend, um
den Rest seines Lebens in Frieden zu ver-
bringen.“

Nun war der Halunke hell wach geworden.
„Hat er dir dann gesagt, warum es sich
handelt?“

„Natürlich, wir waren ja wie Brüder, Smith
und ich. Und sein Vertrauen war so groß, daß
er eine andere Person damit beauftragt hat,
das Geschäft zu machen: Bob Sharler. Du ver-
steht, es gibt Dinge, die keinen Aufschub ver-
tragen.“

Der Mann in der Reithose kratzte sich am
Kopf und spuckte zu Boden. Er hatte sich ein
Tischbein als Ziel ausgesucht, das gut sechs
Meter entfernt war; aber sein Auge war scharf,
und er traf haargenau. Er schien sich selbst
dabei zu freuen.

„Aber warum beklagst du dich, wenn du das
Geschäft machen kannst und sollst?“

Brown schien die Lust an der Unterhaltung
verloren zu haben. Er klopfte auf den Tisch
und rief dem Kellner zu:

„Noch zweimal dasselbe!“
Er schweig weiter, und erst als die Getränke
auf dem Tisch standen und der Bedienteste
außer Hörweite war, fuhr er fort:

„Das ist es ja gerade. Man muß zu zweit
sein, und Smith hat mir besonders anempfohlen,
nur mit einem seiner Freunde zu arbeiten,
den er mir besonders genannt hat.“

„Und was weiter?“ wollte der Nachbar wis-
sen.

Diesmal kratzte sich der Straßentassene den
Kopf.

„Er ist krepieri!“
„Krepieri? Wer war es denn?“
„Oberon! Ariel Oberon.“

Die Züge des Stammgastes verhärteten sich.
„Er hat nur geerntet, was er verdiente.“
„War er nicht Euer Freund?“

Der Mann lachte wild auf.
„Doch, doch, bis ich ihn durchschaut habe.
Ein Heuchler, ein Zweigesichtler, ein Verräter,
der versucht, mich hereinzulegen. Es ist ihm
auch gelungen, aber er hat nicht lange Freude
daran gehabt. Und mit dieser gemästeten Ratte
wollte sich Smith zusammenhanteln.“

„Sie hatten wohl schon zusammen gearbeitet.“
„Ja, das konnte er noch nicht wissen. Aber
jetzt ist es aus mit dem Verräter. Nun bist du
also auf dem trunkenen!“

„Ja, das ist ja gerade die Schweinerei!
Glücklicherweise hatte Smith mir auch von
dieser Höhle gesprochen. Deshalb bin ich hier-
hergekommen.“

Er leerte sein Glas bis zur Hälfte und blieb
dann geistesabwesend sitzen, wie ein Mann, der
alle Enttäuschungen erlebt hat. Sein Nachbar
beobachtete ihn heimlich, respektierte aber sein
Schweigen und betrachtete angelegentlich die
Decke. Dabei machte er eine kleine Geste, von
der er wußte, daß seine Komplizen sie wohl be-
merken würden und beruhigte diese über die
Zuverlässigkeit des Fremden.

Dann hielt er die Zeit für gekommen, seinen
neuen Freund aus seiner Traurigkeit zu wecken.
Er hielt seinen schaukelnden Stuhl an und
stützte beide Ellenbogen auf den Tisch.

„Hat dir ‚Taucher‘ Smith niemals von
Boxernase Harris gesprochen?“

„Aber sicher!“, bestätigte Brown-Sharler und
schüttelte seine Verstimmung endgültig ab.

Wer ist Mister Jones?

Roman eines höchst ungewöhnlichen Kriminalfalles

Von Bernd Sorara

Selbst ein Lächeln erschien auf seinen Zügen.

„Und was hat er dir von ihm gesagt?“
„Soll 'n verdammte ordentlicher Kerl sein,
dem man voll und ganz vertrauen kann und der
ihm mehr als einmal aus 'nem Schlammassel
geholfen hat!“

Der Mann in der Reithose streckte seine Hand
über den Tisch.

„Gib mir noch die Pfote, Junge, dann schüt-
telst du sie Harris persönlich. Ich bin's, sich nur
meine Nase an, die wird es dir beweisen!“

Er lachte vergnügt und tappte auf den Tisch.
„Bring Gin, aber laß die Flasche hier stehen,
wir müssen heute Abend tüchtig feiern“, schrie
er dem Kellner zu.

Jetzt schien die letzte Schranke zwischen den
beiden Männern gefallen zu sein, und auch das
Gesicht des Fremden wurde immer strahlender.

Auch er schlug vergnügt auf den Tisch und
schien die Ankunft der bestellten Flasche kaum
erwarten zu können. Sobald das Getränk da
war, füllte Harris beide Gläser und leerte das
seine in einem Zug. Schweigend folgte sein
Nachbar dem guten Beispiel.

„Das macht doch Freude, wieder einmal mit
einem Kameraden zu reden, was? Du mußt
doch zugeben, daß es hier schöner ist als dort,
woher du kommst.“

„Na, was das anbetrifft!“ lachte Brown.
„Bist du schon lange von dort weg?“

„Seit gestern morgen. Ich kam sofort hier-
her, denn ich legte keinen Wert darauf, mit
irgendwelchen Spitzeln zusammenzutreffen.“

Wenn ich nur hätte ahnen können, daß diese
verfluchte Geschichte...“

Er brach ab und machte wieder eine sorgen-
schwere Miene. Harris lehnte sich weit über den
Tisch und beruhigte ihn am Arm.

„Und wenn ich dir nun einen Ersatzmann für
die alte, fette Ratte brächte, was meinst du
dazu?“

Brown machte nur eine saure Grimasse als
Antwort. Er schien nicht viel von dem Vorschlag
zu halten.

„Das müßte schon einer sein, dem man durch-
dick und dünn trauen kann.“

„Kannst du deine Interessen nicht gegen
jeden verteidigen?“

„Ja, die meinsten sicher, aber es handelt sich
ja auch um den Anteil von Smith. Und da er
noch drei Jahre sitzen muß, verstehst du,
daß...“

Wieder zielte der Mann in der Reithose auf
das Tischbein, und als er zum zweiten Male
eine tüchtige Ladung Spucke genau ins Zen-
trum getroffen hatte, ließ er ein vergnügtes
Grinsen hören und bestätigte durch eine
Gebärde, daß er verstanden habe.

„Handelt es sich um eine große Sache?“
Brown-Sharler legte keinen Wert auf über-
mäßige Anpreisungen.

„Sehr“, sagte er nur.
„Wie hoch ungefähr?“

„Zehntausend.“
„Pfui!“

Die eine Hälfte ist für Smith, die andere zum
Selbstverständnis.

„Gefährliches Ding?“
„Nicht schwerer als an einem Nebelabend
eine Straße zu überqueren.“

„In London?“
„Nein, Luton.“

„Juwelier? Bank?“

„Nein, Privatier. — Deshalb ist auch ein
Spezialist nötig.“

Der Mann auf der andern Tischseite wußte
genug.

„Ich bin dein Mann!“ Er streckte Perry
Brown die Hand entgegen, aber dieser schien
es nicht besonders eilig zu haben, sie zu er-
greifen.

„Bleibt vorerst zu beweisen, daß Smiths
Interessen wirklich gewahrt bleiben.“

Der Mann in der Reithose schenkte sich ein
neues Glas voll, was er wieder auf einen Zug
leerte. — Dann lachte er behaglich.

„Junge, Junge, du hast Glück, daß du von
Depford kommst und ein Kamerad von ‚Tau-
cher Smith‘ bist, sonst gäbe ich keinen Penny
für dein Leben! Es hat noch niemals einer in
ganz London an Boxernase Harris geweißt,
der noch die Sonne des folgenden Tages be-
grüßen konnte. Ich bin ganz eindeutig, Junge,
weder Schleicher noch Späher noch Doppel-
gesicht.“

Diese lange Rede schien Brown sichtlich zu
berühren.

„Ich sage ja nicht das Gegenteil, und wenn
es sich nur um mich handelte... aber man
muß an alles denken und vor allem an Smiths
Anteil. Was geschieht denn, wenn einer von
uns beiden wieder geschlappt wird? Wer hütet
dann Smiths Beute?“

Irgend etwas in dieser Rede schien dem
Stammgast zu mißfallen. Er beobachtete sein
Gegenüber aus einem Augenwinkel und schloß
das andere Lid vollständig, als ob er nachdachte.

„Na hör mal! Du wirst mir doch nicht wis-
samen wollen, daß man in Depford noch so
hinter dem Mond ist?“

Aber der unsichere Blick seines Nachbarn be-
wies ihm, daß dieser ihn nicht verstanden hatte.

„Du kannst dir selbst sagen, daß deine Sache
nicht das erste Ding ist, das ich drehe. Das
kommt jeden Tag vor, daß man ein Geschäft
macht, während der Partner abwesend ist. Das
hat sogar noch den Vorteil der größeren Sicher-
heit im Falle eines Fehlschlages: die, die im
Hintersicht bleiben, werden nicht mitgefangen.
Man hält sich damit nur an den dritten Mann
und alle anderen...“

Brown unterbrach ihn mit einer Geste.
„Das behagt mir nicht. Ich will keinen
Fehler. Denn Smith ist durch den Fehler, mit
dem er arbeitete, den Spitzeln verraten worden.
Und ich verdanke meine drei Jahre auch einem
dieser Schweine.“

Voll Verachtung spuckte der alte Verbrecher
auf den Boden.

„Wer redet denn von einem Hehler? Man
weiß doch, daß mindestens neun Zehntel von
ihnen mit Scotland Yard unter einer Decke
stecken.“

„Kannst du denn was Besseres vorschlagen?“
„Na, klar! und dazu noch was ganz Sicheres
und Neues!“

„Laß mal hören!“
Der Mann mit der Reithose war vorsichtig.

„Also, du läßt mich mit machen?“ fragte er
vorerst.

Brown steckte ihm seine Hand über den
Tisch.

„Abgemacht! Nun leg' deine Karten auf.“
Jedenfalls befürchtete der alte Gauner, daß
unberufene Ohren in der Nähe wären. Er legte
sich über den Tisch und machte Perry, ein
Zeichen, sich ihm ebenfalls so weit als möglich

Die Liebe

Der Kameradschaftsabend verlief sehr leb-
haft und nahm erst spät nach Mitternacht sein
Ende.

Waßja Tschesnokow, Mitglied des Ver-
gnügungsausschusses, ein schmachtiger Jüng-
ling mit Kokarde, stand ganz erschöpft und
erhielt neben dem Mädchen Mascha und
redete flehend auf sie ein: „Gehen Sie noch
nicht nach Hause, Verehrteste! Warten Sie bis
zur ersten Elektrischen! Wo wollen Sie aus
Himmels willen hin, bei dieser Kälte? Dabei
sind wir so erhitzt. Man kann sich sehr leicht
den Tod holen...“

„Macht nichts!“ sagte Mascha und zog die
Überschuhe an. „Sie sind mir ein schöner
Kavalier! Haben Angst, bei der Kälte eine
Dame nach Hause zu bringen!“

„Aber ich bin ja so erhitzt!“ sagte Waßja
kläglich.

„Los! Ziehen Sie sich an!“
Waßja zog gehorsam den Pelz an, hakte
Mascha unter und ging mit ihr auf die Straße.
Es war sehr kalt. Der Mond schien hell. Unter
den Füßen knirschte der Schnee.

„Nein, was sind Sie für ein eigensinniges
Geschöpf!“ sagte Waßja und betrachtete hin-
gerissen Maschas Profil. „Eine andere hätte
ich niemals nach Hause begleitet. Nur hier-
wegen tue ich es. Das macht die Liebe.“

Mascha fing an zu kichern.
„Sie lächen ja, Marja Wassiljewna, doch
ich versichere Sie, daß ich Sie ganz glühend
liebe und verehere. Wenn Sie mir sagen: Waßja
Tschesnokow! Leg dich auf die Schienen und
bleib da bis zur ersten Elektrischen liegen,
dann tue ich es, Ehrenwort!“

„Ach, Unsinn!“, sagte Mascha spöttisch.
„Hören Sie auf mit dem Quatsch! Schauen Sie
lieber, wie herrlich der Mond scheint! Wie
schön sieht nachts die Stadt aus!“

„Ja, sehr schön!“, stimmte Waßja bei und
bestaunte verwundert die abgebrückelte Farbe
der Häuserfront. „Tatsächlich, sehr schön.“

Die Schönheit, Marja Wassiljewna, kann man
nicht empfinden, wenn man von einem
wahren Gefühl besetzt ist. Viele Gelehrte und
Parteilokalfunktionäre lehnen die Liebe ab, doch
ich bin anderer Meinung. Ich liebe Sie, Marja
Wassiljewna, ich kann es Ihnen auch be-
weisen. Sie brauchen mir nur zu sagen: Waßja
Tschesnokow, spring von dieser Brücke in den
Kanal, und ich tue es, Ehrenwort!“

Waßja zog sich am Geländer hoch und tat
so, als ob er hinaufklettern wollte.

„Um Gottes willen, was machen Sie da?“
schrie Mascha auf. In diesem Augenblick
tauchte an der Straßenecke eine finstere Ge-
stalt auf und blieb an der Laterne stehen.

„Was schlägt Ihr da für einen Lärm?“ sagte
der Unbekannte streng und musterte auf-
merksam das Pärchen. Mascha schrie auf und
klammerte sich an das Geländer fest. Der
Mann kam näher heran und zupfte Waßja am
Mantelärmel: „Zieh den Pelz aus!“ befahl er
barsch. „Mach's schnell! Sonst blüht dir was,
verstanden?“

„Er-er-erlauben Sie“, stotterte Waßja.
„Wieso denn aussuchen, bei dieser Kälte...?“
„Wird's bald?“

Mit zitternden Händen knöpfte Waßja den
Mantel auf und zog ihn aus.

„Zieh auch die Stiefel aus“, sagte der Mann,
„die kann ich auch gebrauchen.“

zu nähern. Somit war jede Gefahr, von den
Umstehenden gehört zu werden, ausgeschlossen.
Er bildete ein Sprachrohr aus seiner Hand und
legte Brown nun alle Einzelheiten seines
Planes dar.

Dieser mußte allerdings ganz erstaunlich sein,
denn mehrere Male zeigte Browns Miene deut-
liche Überraschung. Aber auf jeden verwun-
derten Dazwischenruf gab ihm sein Nachbar alle
erwünschten Aufklärungen.

Endlich schienen alle Fragen zur gegenseitigen
Zufriedenheit gelöst.

„Bist du nun befriedigt?“ fragte der Platt-
nasige.

„Ganz und gar, ein verflucht guter Plan,
meiner Treu. Aber wer hätte auch an so etwas
gedacht!“

Der Boxer lachte und schlug sich an die Brust.
„Ja, siehst du, Junge, Harris hat nicht nur
einen Kopf, um seine schöne Nase dran auf-
zuhängen, er hat auch was drin! Wir sind also
einig, was?“

„Abgemacht! Taucher Smith wäre der erste,
der damit zufrieden wäre und das Verschwinden
Oberons nicht mehr bedauerte.“

Bei Nennung dieses Namens machte der
Halunke eine üble Grimasse.

„Dieser gemeine Hund! Welch ein Jammer
daß ihn ein anderer in die ewigen Jagdgründe
befördert hat. Ich weiß einen, der es zu gerne
getan hätte!“ knurrte er. Er leerte sein Glas
und kam dann wieder auf das wichtige Thema
zurück.

„Nun mußt du mir aber auch die nötigen
Einzelheiten erklären.“

Brown mußte die Berechtigung dieser Bitte
anerkennen.

„Da hast du recht. Aber gibt es keine Mög-
lichkeit, sich sonstwo zu sprechen als in dieser
Höhle? Es wäre mir lieber, wir hätten nicht
so viele Menschen um uns herum, wenn wir
eine so wichtige Sache zu überlegen haben!“

„Nein, hier sind wir immer noch am besten
aufgehoben! Allerdings müßten wir uns nach-
mittags treffen, denn dann ist die Bude ganz
leer. Kannst du morgen um vier Uhr hier sein?“

Fortsetzung folgt

16. Februar 1950

bus

„Leeren Viertel“,
Deutslands, noch
und hat sie jemals
mnisse enträtselt.
lei und Tibet sind
ut.

des einst mächt-
Jahre 1897 erobert
an jetzt noch nach
rätselhaften Insel-
Kopfläger, Fieber-
Urwälder haben
gen Tage die völ-
nenbekannten ver-
in jenem Gebiet
deutsche Schulz-
le. Schließlich be-
die geographische
stellung. Verschie-
der des Balkans
tlich falsch einge-
nd ergründet

sind der Wissen-
ung der Polarge-
it. Man vermutet,
den Parry-Inseln
is Polarmeer liegt,
Insellagen zu
einen Menschen
er Südpol hat sich
ich nicht entziffert
ort ein Kontinent
rößer als Europa
einträchtigen Zu-
neuen Verkehrs-
in diese Einöden
eltverkehr neue
Eine norwegische
n ist jetzt aufge-
forschen.

larbeit
ilberger Universi-
sche wurde Teil-
rkursus als erste
Beschreibung soll
Zeit die ameri-
en Menschen
er Südpol hat sich
ich nicht entziffert
ort ein Kontinent
rößer als Europa
einträchtigen Zu-
neuen Verkehrs-
in diese Einöden
eltverkehr neue
Eine norwegische
n ist jetzt aufge-
forschen.

challquelle zu er-
nte beispielsweise
um aufgestellten
in Tätigkeit ge-
ne Menschen noch
llen gelingt. Die
und Katzen fast
die Hörsicht die Hör-
en, während die
r — beim Schim-
600 Hz. — zu su-
schweinechen sind
des Menschen.
de ein Gehör bei
den und Krokod-
nen und Schlangen
eagieren auf Ge-
önnen aber wahr-
nehmen. Mit Dres-
chen ein unwei-
vorderer Beson-
nen bei Blitzen so-
nschen gleichkom-
nschen. Schließlich
echtes Gehör, wie
n und Heuschrek-

challquelle zu er-
nte beispielsweise
um aufgestellten
in Tätigkeit ge-
ne Menschen noch
llen gelingt. Die
und Katzen fast
die Hörsicht die Hör-
en, während die
r — beim Schim-
600 Hz. — zu su-
schweinechen sind
des Menschen.
de ein Gehör bei
den und Krokod-
nen und Schlangen
eagieren auf Ge-
önnen aber wahr-
nehmen. Mit Dres-
chen ein unwei-
vorderer Beson-
nen bei Blitzen so-
nschen gleichkom-
nschen. Schließlich
echtes Gehör, wie
n und Heuschrek-

challquelle zu er-
nte beispielsweise
um aufgestellten
in Tätigkeit ge-
ne Menschen noch
llen gelingt. Die
und Katzen fast
die Hörsicht die Hör-
en, während die
r — beim Schim-
600 Hz. — zu su-
schweinechen sind
des Menschen.
de ein Gehör bei
den und Krokod-
nen und Schlangen
eagieren auf Ge-
önnen aber wahr-
nehmen. Mit Dres-
chen ein unwei-
vorderer Beson-
nen bei Blitzen so-
nschen gleichkom-
nschen. Schließlich
echtes Gehör, wie
n und Heuschrek-

challquelle zu er-
nte beispielsweise
um aufgestellten
in Tätigkeit ge-
ne Menschen noch
llen gelingt. Die
und Katzen fast
die Hörsicht die Hör-
en, während die
r — beim Schim-
600 Hz. — zu su-
schweinechen sind
des Menschen.
de ein Gehör bei
den und Krokod-
nen und Schlangen
eagieren auf Ge-
önnen aber wahr-
nehmen. Mit Dres-
chen ein unwei-
vorderer Beson-
nen bei Blitzen so-
nschen gleichkom-
nschen. Schließlich
echtes Gehör, wie
n und Heuschrek-

challquelle zu er-
nte beispielsweise
um aufgestellten
in Tätigkeit ge-
ne Menschen noch
llen gelingt. Die
und Katzen fast
die Hörsicht die Hör-
en, während die
r — beim Schim-
600 Hz. — zu su-
schweinechen sind
des Menschen.
de ein Gehör bei
den und Krokod-
nen und Schlangen
eagieren auf Ge-
önnen aber wahr-
nehmen. Mit Dres-
chen ein unwei-
vorderer Beson-
nen bei Blitzen so-
nschen gleichkom-
nschen. Schließlich
echtes Gehör, wie
n und Heuschrek-

challquelle zu er-
nte beispielsweise
um aufgestellten
in Tätigkeit ge-
ne Menschen noch
llen gelingt. Die
und Katzen fast
die Hörsicht die Hör-
en, während die
r — beim Schim-
600 Hz. — zu su-
schweinechen sind
des Menschen.
de ein Gehör bei
den und Krokod-
nen und Schlangen
eagieren auf Ge-
önnen aber wahr-
nehmen. Mit Dres-
chen ein unwei-
vorderer Beson-
nen bei Blitzen so-
nschen gleichkom-
nschen. Schließlich
echtes Gehör, wie
n und Heuschrek-

challquelle zu er-
nte beispielsweise
um aufgestellten
in Tätigkeit ge-
ne Menschen noch
llen gelingt. Die
und Katzen fast
die Hörsicht die Hör-
en, während die
r — beim Schim-
600 Hz. — zu su-
schweinechen sind
des Menschen.
de ein Gehör bei
den und Krokod-
nen und Schlangen
eagieren auf Ge-
önnen aber wahr-
nehmen. Mit Dres-
chen ein unwei-
vorderer Beson-
nen bei Blitzen so-
nschen gleichkom-
nschen. Schließlich
echtes Gehör, wie
n und Heuschrek-

challquelle zu er-
nte beispielsweise
um aufgestellten
in Tätigkeit ge-
ne Menschen noch
llen gelingt. Die
und Katzen fast
die Hörsicht die Hör-
en, während die
r — beim Schim-
600 Hz. — zu su-
schweinechen sind
des Menschen.
de ein Gehör bei
den und Krokod-
nen und Schlangen
eagieren auf Ge-
önnen aber wahr-
nehmen. Mit Dres-
chen ein unwei-
vorderer Beson-
nen bei Blitzen so-
nschen gleichkom-
nschen. Schließlich
echtes Gehör, wie
n und Heuschrek-

challquelle zu er-
nte beispielsweise
um aufgestellten
in Tätigkeit ge-
ne Menschen noch
llen gelingt. Die
und Katzen fast
die Hörsicht die Hör-
en, während die
r — beim Schim-
600 Hz. — zu su-
schweinechen sind
des Menschen.
de ein Gehör bei
den und Krokod-
nen und Schlangen
eagieren auf Ge-
önnen aber wahr-
nehmen. Mit Dres-
chen ein unwei-
vorderer Beson-
nen bei Blitzen so-
nschen gleichkom-
nschen. Schließlich
echtes Gehör, wie
n und Heuschrek-

challquelle zu er-
nte beispielsweise
um aufgestellten
in Tätigkeit ge-
ne Menschen noch
llen gelingt. Die
und Katzen fast
die Hörsicht die Hör-
en, während die
r — beim Schim-
600 Hz. — zu su-
schweinechen sind
des Menschen.
de ein Gehör bei
den und Krokod-
nen und Schlangen
eagieren auf Ge-
önnen aber wahr-
nehmen. Mit Dres-
chen ein unwei-
vorderer Beson-
nen bei Blitzen so-
nschen gleichkom-
nschen. Schließlich
echtes Gehör, wie
n und Heuschrek-

challquelle zu er-
nte beispielsweise
um aufgestellten
in Tätigkeit ge-
ne Menschen noch
llen gelingt. Die
und Katzen fast
die Hörsicht die Hör-
en, während die
r — beim Schim-
600 Hz. — zu su-
schweinechen sind
des Menschen.
de ein Gehör bei
den und Krokod-
nen und Schlangen
eagieren auf Ge-
önnen aber wahr-
nehmen. Mit Dres-
chen ein unwei-
vorderer Beson-
nen bei Blitzen so-
nschen gleichkom-
nschen. Schließlich
echtes Gehör, wie
n und Heuschrek-

challquelle zu er-
nte beispielsweise
um aufgestellten
in Tätigkeit ge-
ne Menschen noch
llen gelingt. Die
und Katzen fast
die Hörsicht die Hör-
en, während die
r — beim Schim-
600 Hz. — zu su-
schweinechen sind
des Menschen.
de ein Gehör bei
den und Krokod-
nen und Schlangen
eagieren auf Ge-
önnen aber wahr-
nehmen. Mit Dres-
chen ein unwei-
vorderer Beson-
nen bei Blitzen so-
nschen gleichkom-
nschen. Schließlich
echtes Gehör, wie
n und Heuschrek-

challquelle zu er-
nte beispielsweise
um aufgestellten
in Tätigkeit ge-
ne Menschen noch
llen gelingt. Die
und Katzen fast
die Hörsicht die Hör-
en, während die
r — beim Schim-
600 Hz. — zu su-
schweinechen sind
des Menschen.
de ein Gehör bei
den und Krokod-
nen und Schlangen
eagieren auf Ge-
önnen aber wahr-
nehmen. Mit Dres-
chen ein unwei-
vorderer Beson-
nen bei Blitzen so-
nschen gleichkom-
nschen. Schließlich
echtes Gehör, wie
n und Heuschrek-

challquelle zu er-
nte beispielsweise
um aufgestellten
in Tätigkeit ge-
ne Menschen noch
llen gelingt. Die
und Katzen fast
die Hörsicht die Hör-
en, während die
r — beim Schim-
600 Hz. — zu su-
schweinechen sind
des Menschen.
de ein Gehör bei
den und Krokod-
nen und Schlangen
eagieren auf Ge-
önnen aber wahr-
nehmen. Mit Dres-
chen ein unwei-
vorderer Beson-
nen bei Blitzen so-
nschen gleichkom-
nschen. Schließlich
echtes Gehör, wie
n und Heuschrek-

challquelle zu er-
nte beispielsweise
um aufgestellten
in Tätigkeit ge-
ne Menschen noch
llen gelingt. Die
und Katzen fast
die Hörsicht die Hör-
en, während die
r — beim Schim-
600 Hz. — zu su-
schweinechen sind
des Menschen.
de ein Gehör bei
den und Krokod-
nen und Schlangen
eagieren auf Ge-
önnen aber wahr-
nehmen. Mit Dres-
chen ein unwei-
vorderer Beson-
nen bei Blitzen so-
nschen gleichkom-
nschen. Schließlich
echtes Gehör, wie
n und Heuschrek-

challquelle zu er-
nte beispielsweise
um aufgestellten
in Tätigkeit ge-
ne Menschen noch
llen gelingt. Die
und Katzen fast
die Hörsicht die Hör-
en, während die
r — beim Schim-
600 Hz. — zu su-
schweinechen sind
des Menschen.
de ein Gehör bei
den und Krokod-
nen und Schlangen
eagieren auf Ge-
önnen aber wahr-
nehmen. Mit Dres-
chen ein unwei-
vorderer Beson-
nen bei Blitzen so-
nschen gleichkom-
nschen. Schließlich
echtes Gehör, wie
n und Heuschrek-

challquelle zu er-
nte beispielsweise
um aufgestellten
in Tätigkeit ge-
ne Menschen noch
llen gelingt. Die
und Katzen fast
die Hörsicht die Hör-
en, während die
r — beim Schim-
600 Hz. — zu su-
schweinechen sind
des Menschen.
de ein Gehör bei
den und Krokod-
nen und Schlangen
eagieren auf Ge-
önnen aber wahr-
nehmen. Mit Dres-
chen ein unwei-
vorderer Beson-
nen bei Blitzen so-
nschen gleichkom-
nschen. Schließlich
echtes Gehör, wie
n und Heuschrek-

challquelle zu er-
nte beispielsweise
um aufgestellten
in Tätigkeit ge-
ne Menschen noch
llen gelingt. Die
und Katzen fast
die Hörsicht die Hör-
en, während

Statt Karten
Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:
Willy Berger
Marga Berger
geb. Kollerath
Neuß, 16. Februar 1950
Am Röttgen 72 Geulenstraße 38

Gott der Allmächtige nahm heute morgen, 9.15 Uhr,
unsern lieben, guten Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Franz Hitz sen.

Bäckermeister
zu sich in sein ewiges Reich.

Er starb nach einem Leben voll Liebe und Sorge
für die Seinen im Alter von 85 Jahren.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen
bitten:

Joseline Kaiser geb. Hitz
Sofie Stenz geb. Hitz
Paul Stenz
Magdalene Hitz
Maria Rietmüller geb. Hitz
Franziska Bremer geb. Hitz
Wilhelm Bremer
Elisabeth Hitz
4 Enkelkinder
und die übrigen Anverwandten

Neuß, den 14. Februar 1950
Venloer Straße 56

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 17. Februar um 8.45
Uhr vom Trauerhaus, daran anschließend sind die feierlichen
Exequien in der Pfarrkirche zu Neuß-Weidenberg.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten
haben, wird gebeten, diese als solche zu betrachten.

Das feierliche Sechswochenamt für

Herrn Dominikus Reinartz
wird am Montag, dem 20. Februar 1950, um 8.30 Uhr in St. Qui-
rin gehalten.
Im Namen der Familie ladet herzlich dazu ein:
Frau Emilie Reinartz

Junge Dame in fester Stellung sucht
möbliertes Zimmer
Angebote unter 7413 an die NGZ., Niederstr. 46

Stellenmarkt

Hausgehilfin perfekt im Haushalt
und Kochen für gepflegten Blau-
genhaushalt gesucht. Große Wä-
sche außer dem Hause. Jammers,
Düsseldorf, Werdener Str. 2-4.

Wegen Erkrankung der jetzigen
jüngere saubere Hausgehilfin, die
zu Hause schlafen kann, für klei-
nen Geschäftshaushalt gesucht.
Große Wäsche außer dem Hause,
sonntags frei. Bäckerei Berger,
Deutscherstr. 16.

Kaufm. Angestellter, 34 Jahre, sucht
Beschäftigung gleich welcher Art.
Führerschein Klasse 2 und 3. An-
geb. 7444 NGZ, Niederstr. 46.

Jünger Bäckerlehrling vom Land
Daseilb. älteres, nicht unter 20
Jahre, sucht, alle Hausarbeit
Hausarbeit gesucht. Angeb. u.
Nr. 7481 NGZ, Niederstr. 46.

Lediger Schreinermeister, 32 Jahre,
perfekt in allen Bau- und Möbel-
arbeiten, sucht passenden Wir-
kungsreis. Meisterstelle nicht er-
forderlich. Billigangebote Nr. 525 an
Geschäftsstelle Floren, Greven-
broich.

Tüchtiger Bäckerlehrling vom Land
gesucht. Bäckerei Wilh. Bremer,
vorm. Hitz, Neuß, Venloer Str. 56.

2 Zimmer gegen 3 zu tauschen ge-
sucht. Angeb. 7492 NGZ, Nieder-
str. 46.

Für leichte Hausarbeit und Klein-
kind Hilfe gesucht. Angeb. 7470
NGZ, Niederstr. 46.

Sauberes, ehrliches Mädchen, bis 23
Jahre, für sofort für 2-Personen-
Geschäftshaushalt gesucht. Schlaf-
gelegenheit im Hause. Angeb.
7463 NGZ, Niederstr. 46.

Wohnungen/Grundstücke

Möbl. Zimmer (Stadtmitte) zu ver-
mieten. Angeb. 7476 NGZ, Nieder-
str. 46.

Wer baut mit? In Neubau an der
Ladenstraße in Reuschenberg ein
Ladenlokal mit Zimmer 4 x 5 und
4 x 4 m gegen Baukostenzuschuß
abzugeben. Näheres Reuschen-
berg, Narzissenstr. 6.

Schönes möbliertes Wohn-Schlaf-
Zimmer an beruht. Dame oder
Herrn zum 1. 3. zu vermieten. An-
geb. 7483 NGZ, Niederstr. 46.

Suche 2 Zimmer in Neuß. Biete 2
Zimmer in Düsseldorf. Angeb.
7482 NGZ, Niederstr. 46.

3-Zimmerwohnung mit Küche, Dielen,
Bad bei Baukostenzuschuß, teils
verloren, am Stadtrand, Halte-
stelle am Haus, bei Fertigstellung
zu vermieten. Angeb. 7466 NGZ,
Niederstr. 46.

Einfaches möbl. Zimmer von Herrn
gesucht. Angeb. 7480 NGZ, Nie-
derstr. 46.

Kl. Ladenlokal in guter Laufstr.
Neuß evtl. mit Nebenraum oder
Zwei-Zimmer-Wohnung - baldigst
zu mieten ges. Angeb. 7401 NGZ,
Niederstr. 46.

Möbl. Zimmer in besserem Hause
zum 1. März an alleinstehenden
Herrn zu verm. Angeb. 7469 NGZ,
Niederstr. 46.

Verkäufe - Kaufgesuche

Gelegenheitskauf. Deullewag-
Schlepper 20 PS sehr preisgünstig
abzugeben. Karl Leise & Co.,
Neuß, Jülicher Landstr. 93, Tel.
2355.

Eisenschrott, Lumpen und Metall
kauft laufend und holt ab. F. L.
Hassels, Neuß, Berghäuser-
weg 38.

Pferd, fünfjährig, treu, zuverlässig,
Schlank und Geschirr abgege-
ben. Kapellen, Kurze Str. 16.

Reitsattel, guterhalten, zu kaufen
gesucht. Angeb. unter Nr. 7479
NGZ, Niederstr. 46.

Kommunionmantel (neue Wolle)
Kommunionkleid und dunkelblau-
es Jackenkleid, Größe 44 zu ver-
kaufen. Küppers, Further Str. 118.

1 Luftkompressor und 1 Differential
für Büssing 4.500, 1 Leika 3a, 1
Akkordeon, Verdi 3 B zu ver-
kaufen. Angeb. 7490 NGZ, Nieder-
str. 46.

Einige hundert Ztr. Futterrüben ab-
zugeben. Heinrich Erkes, Glahn b.
Neuß, Hagelkreuz 154.

Zimmerroten zu kaufen gesucht.
Angeb. 7485 NGZ, Niederstr. 46.

Praxisräume

für Arzt oder Rechtsanwalt geeignet, auf der
Dreusallee gelegen, gegen Abfindung zu vermieten.
Näheres unter 7487 NGZ., Niederstraße 46.



Wenn Sie noch Strickwaren haben,
die Ihnen nicht mehr modisch genug
sind, so kommen Sie damit zu uns.
Reparaturen, Umändern und
Modernisieren als Original.

OTTO

Strick-erneuerung

blauen wie neuen. Bitte besuchen
Sie uns!

Annahmestelle:

Darsch

Kurtz, Weiß- und Wollwaren

Hindenburgplatz

Linoleum

liefert und verlegt

WOLFF

Niederstraße 16

Kopfläuse

mit Frau vertrieben

Flasche 1,-

Drogerie B. Walge, Niederstr. 17

Verschiedenes

6.000 bis 8.000 DM als erste Hypo-
thek auf ein Haus gesucht. Angeb.
7491 NGZ, Niederstr. 46.

Jünger berufstätiger Mann sucht
möbl. Zimmer. Angeb. 7493 NGZ,
Niederstr. 46.

Wer übernimmt Buchführung für
kleines Geschäft nebenbei? Zu er-
fragen unter Nr. 7471 in der Ge-
schäftsstelle, Niederstr. 46.

Kino's

Der abenteuerliche Kriminalfilm

Mord in Ekstase

Anfang 14, 16.30, 19.30 und 21.15 Uhr

Der ungeheuerliche Kriminalfilm

Stadt ohne Maske

Anfang: 14, 16, 18 und 20 Uhr

M. Schönauer, W. Lukschy, D. Kreyler
und H. H. Hochzeit mit Erika

Personalität, Auftritten v. Marianne Schön-
auer. Anfang 2.25 Uhr, 4.45 und 8 Uhr

4.45 und 8 Uhr

Bühnenschau

mit Gesang, Tanz und Humor

Bühnenschlag 40 Pfg.

Der packende Indianerfilm

Trommeln am Mohawk

Beginn: 17 und 19.45 Uhr

Neu! Letzter Tag!

„Der dritte Mann“

Der preisgekrönte Film des Jahres
11, 14, 17, 20 Uhr Jugendfrei!

Amtliche Bekanntmachungen

Gem. landesaufsichtsbefehliger Genehmigung des Regierungspräsi-
denten, Düsseldorf, vom 27. 6. 1949 werden ab 15. 2. 1950 die Schran-
ken folgender Ueberwege geschlossen gehalten:

1.) Ueberweg Posten 22 in km 30,070 und 42,892 der Eisenbahnstrecke
Düren — Neuß an der Ortsverbindung III. Ordnung von Gindorf nach
Frimmersdorf, in den Zeiten von 22.00 bis 5.00 Uhr täglich.

2.) Ueberweg Posten 31 in km 41,150, 40,622, 41,150, 41,745 der Eisen-
bahnstrecke Düren — Neuß, Gemeindekapellen, Feldwegübergänge in
den Zeiten von 22.00 bis 5.00 Uhr der Monate März bis Oktober, von
19.00 bis 7.00 Uhr der Monate Nov. bis Februar und an Sonn- und Feier-
tagen.

3.) Ueberweg Posten 32 in km 42,892, 42,294 und 42,892 der Eisenbahn-
strecke Düren — Neuß, Gemeindekapellen, Feldwegübergänge in den Zeiten
von 17.30 bis 7.30 Uhr der Monate Jan., Februar, Nov., von 19.00 bis 6.30
Uhr der Monate März, Apr., Mai, Juni, September, Oktober, von 19.30
Uhr der Monate Juli und August und an Sonn- und Feiertagen.

5.) Ueberweg Posten 60 in km 78,982 der Eisenbahnstrecke M. Gladbach —
Neuß, Feldwegübergang in den Zeiten von 17.30 bis 7.30 Uhr der Mo-
nate Jan., Febr., Nov., von 19.00 bis 6.30 Uhr der Monate März, Apr.,
Mai, Juni, September, Oktober.

Eisenbahndirektion Köln
gez. Dr. Lohmann

ZU KARNEVAL einen guten Tropfen ..!

Mit Maß und Ziel
ist nie zuviel!

18 81

M. Derstappen

KORN- UND WEINBRENNEREI
LIKÖRFABRIK

Alle Erzeugnisse naturrein

NEUSS AM RHEIN

Und noch einmal!
an allen Karnevals-
tagen
von Samstag, den 18. Februar
bis einschl. Aschermittwoch

**Gr. Haus- und
Schlachtfest**
mit niedrigsten
Fleischpreisen

u. a. Kotelett 1,50 DM mit Beilage

Buntes Karnevalstreiben
Im Kessel

NEUSS
Krefelder Straße 42

Noch billiger!

Trinkbranntwein 32% 4,10 DM
gebrannter Korn 32% 4,50 DM
Doppel-Korn 38% 6,25 DM
Liköre eämtl. Sorten 6,30 DM

Gatzweiler
Neuß, Michaelstr. 9

WEINKELLEREI

FRANZ JOSTEN NEUSS AM RHEIN

17 24 44

FRANZ JOSTEN

18 60
RHEINTOR

Alter Griesen

REINER DOPPELKORN

AUS DER
RHEINTOR-BRENNEREI

THEOD. GIESEN

NEUSS/RHEIN

... den trinkt der Kenner

**Billige Qualitäts-
Weine und Schnäpse**

49er Oberhaardter natur
Flasche 1,40 DM

49er Ingelheimer Rot
Flasche 1,40 DM

Wermuth aus Italien.
Weinen Fl. 1,60 DM

Münsterländer 32%
1/1 Fl. 4,20 DM

Kornbrand 32%
1/1 Fl. 4,50 DM

Giesen' Korn 32%
1/1 Fl. 5,05 DM

Liköre in 15 verschie-
denen Sorten
1/1 Fl. 5,75 DM

Weinbrand Verschnitt
38% Von Stück
1/1 Fl. 6,55 DM

Preise ohne Glas

Holterman

Büchel 40/42 NEUSS Telefon 2203

Holländisches Butterhaus
Inh. Frau Kätke Niesen
Neuß, Markt 14, Tel. 2357

Das Spezialhaus
für Butter, Käse, Eier, Sahne, Fleischwaren,
Feinkost / ff. Weine - Sekt

**Sie können auch
an den Karnevalstagen**
ein gutes Mittagessen schnell auf den Tisch brin-
gen, wenn Sie sich aus unserer Tiefkühltruhe
bedienen lassen und zwar zu kleinsten Preisen.

Und nach einem fröhlichen Abend:
Fischkonserven, Salate
und unsere beliebten Würstchen

Willy Steins

Herstellung
und
Großhandel

Neuß am Rhein
Further Str. 131 Tel. 2638

PETER Dieck
gegründet 1858

Wein- und Spirituosen-Großhandlung
Neuß, Breite Straße 175 / Telefon 2344

Weinhandlung Heinrich Schmitz
NEUSS, Oberstr. 59 (Eingang Hessenstr.)

Empfehle feine naturreine Weine
von 1,80 DM an

Ferner Spirituosen in allen Preislagen

Reiner Korn 32% 1/1 Flasche 4,20 DM
Doppel-Korn 38% 1/1 " 6,25 "
Weinbrand Verschn. 38% 1/1 " 6,75 "
Deutscher Weinbrand 38% 1/1 " 9,50 "

**Zu Karneval Spirituosen
noch billiger**

Münsterländer 32% 1/1 Vol. 4,20 DM
Jagdbland 38% 1/1 " 5,80 "
Doppel-Korn 32% 1/1 " 6,15 "
Weinbrand 32% 1/1 " 7,75 "
Doppel-Weinbrand 38% 1/1 " 6,15 "
Weinbrand-Verschnitt 38% 1/1 " 6,50 "
Liköre / verschied. Sorten 30% 1/1 " 6,20 "

Drogerie Josef Weyer, Neuß
Krefelder Str. 23 - Tel. 2474

NUMMER 41

Garry I

Herne, 16. Febr.

Kommission hat, v

berger am Donne

schen Weltbürger

daß für Garry De

nach Deutschland

Garry Davis zu

Vogesen. Von d

einmal nach Pari

schen und der Pa

seits und dem fr

andererseits wer

handelt, daß Dav

Deutschland nach

kann.

Königswim

Paris, 16. Febr.

meinden des st

Lot und das Stä

sische Staatsprä

sind jetzt dem

Königswinter ge

bürgerbewegung

Departments Lu

Cahors bekannt

seines Depart

Charta" unterze

stärkungsbeweg

aus, daß alle T

Ganzheit zu bet

„Tröstli

Ottawa, 16.

Munn — ehem

Forschungsates

einem Interview

lichen Wirkung

explosion.

Munn konnte

geben, daß eine

nichtende Folge

den, daß sich

nicht mehr be

Wissenschaftler

Möglichkeit, d

die Umwandlun

eine Kettenrea

als einer Min

dürfte und all

zerstören wür

Munn wies o

von namhaften

Wissenschaftl

Peters

Bonn, 16. Fe

deutsch-allie

die am Donne

fanden, gab d

Kommuniké

allgemeine W

und besonde

worden ist. A

Lösung des A

chen worden

übereingekom

menkunft in

Vorschläge in

raten werden

Regier

Warsch

lische Kirche

Staates die

lischen Wür

Priester auf

sich allen V

tung der Kl

ist untersag

lungen und

nehmen, in

verfolgt wi

Der in P

Aufruf ist

Kardinal Se

polnischen I

net. Der Hi

sen Warsch

urteilt alle

Verrat in d

katholische

Alle Priest

antastbarke

Disziplin d

Der kath

ner ein S

in dem de

nischen Ca

lischen W

mitgeteilt

wort auf d

die Carita

Wochen

des Carita

der Kirch

keiten den

rer Verfeh

Priestern

Verwaltu

Am ver

ster ange

zur Auflo

Kanzel he

sind diese